

Der Sächsische Erzähler

Tagesblatt für Bischofswerda

Einige Tageszeitung im Amtsgerichtsbezirk
Bischofswerda und den angrenzenden Gebieten
Der Sächsische Erzähler ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft zu Bautzen u. der Bürgermeister zu Bischofswerda u. Reukirch (L) behördliches bestimmt Blatt u. enthält jener die Bekanntmachungen des Finanzamts zu Bischofswerda u. and. Behörden.

Abonnementpreis: Täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis für die Zeit eines halben Monats: frei ins Haus bis zum Monat 1932, 1.10. beim Abholen in der Geschäftsstelle wöchentlich 40 Pf., Gängesnummer 10 Pf. (Gangabendnummer 15 Pf.)



Jedweder Art Bischofswerda Nr. 444 und 445
Im Falle von Betriebsstörungen oder Unterbrechung der
Verleihungseinrichtungen durch höhere Gewalt hat der Be-
sitzer keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung
Satzung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Neukirch und Umgegend

Unabhängige Zeitung für alle Stände in Stadt und Land. Nicht verbrettet in allen Volkschichten.
Beilagen: Illustriertes Sonntagsblatt / Heimatkundliche Beilage
Frau und Heim / Landwirtschaftliche Beilage — Druck und Verlag
von Friedrich May in Bischofswerda — Postische-Konto Amt
Dresden Nr. 1521. Gemeindeverbandsgirokasse Bischofswerda Konto Nr. 64

Mr. 219

Montag, den 19. September 1938

93. Jahrgang

Mussolini fordert Volksabstimmung

Triest, 18. September. In einer Ansprache, die der Duce am Sonntag auf dem großen "Platz der Einigung" in Triest an die Bevölkerung der großen Hafenstadt hielt, kam er unter anderem auch auf die Welt so in Atem haltende tschecho-slowakische Frage zu sprechen. Er brandmarkte die Tschecho-Slowakei als einen Mosaikstaat und forderte radikale Lösung der tschecho-slowakischen Frage, indem er unter dem Jubel der tausendtägigen Menge die Worte: "Es ist nun der Sudetendeutsche forderte.

Mussolini begann seine Rede mit einem geschichtlichen Rückblick auf die Vergangenheit der Stadt Triest. Nachdem er die Wiederbereitigung des bis dahin zu Österreich-Ungarn gehörenden Triest mit Italien nach dem Weltkrieg erobert hatte, kam er kurz auf die Bedeutung zu sprechen, die der Heimkehr Österreichs in die Deutsche Reichs im Hinblick auf den Hafen und das Wirtschaftszentrum Triest aufwies. Auf jene historischen Marztagte aufmerksam, sagte der Duce: "Im März 1938 wollten sich jedoch unanständige Ereignisse, die sich schon seit 1878 wie Ihr alle wisst, abgespielt haben. Millionen von Menschen haben es gewollt! Niemand hat sich ihm widersetzt. Für Triest ist damit eine neue Epoche entstanden. Es ist bereit, die damit gestellten neuen Aufgaben anzutreten und zu meistern. Triest weiß, daß die Geographie nicht eine Meinung ist und sieht auf lange Sicht an jenen rückt, die sie dafür halten. Triest gäbt auf seine Kraft. Triest kann vor den neuen Aufgaben nicht kneien; Triest nicht und wird niemals kneien."

Die Lösung heißt Volksabstimmungen!

Es gibt im Leben der Völker Augenblicke, in denen die Männer, die sie leiten, vor ihrer Verantwortung nicht zurückdrücken dürfen, sondern sie in vollem Umfang übernehmen müssen. Das, was ich Euch jetzt sage, ist nicht nur von der Politik der Achse Rom-Berlin noch nur von den Freundschaftsgefühlen diktiert, die uns mit den Ukraine, mit den Polen und anderen Nationalitäten in dem verbinden.

Was ich Euch sage, ist dictiert von einem Verantwortungsgefühl, das ich mehr als italienisch, das ich europäisch nennen möchte. Wenn sie von der Geschichte gesetzten Problemen einen Grad nürmischer Komplikationen errichtet haben, dann bringt sich die einfachste, logischste und radikalste Lösung auf, die Lösung, die wir Italienern die totalitäre befreien. Gegenüber dem Problem, das in diesen Tagen die Welt in Atem hält, hat die Lösung nur einen Namen: Volksabstimmungen! (Stärkster Beifall, anhaltende "Duce, Duce" und Sieg-Hell-Rufe). Volksabstimmungen für alle Nationalitäten, die sie verlangen, für die Nationalitäten, die in jenen Staaten eingeschlossen wurden, der die große Tschecho-Slowakei sein wollte und sie heute in seiner ganzen organischen Vollkommenheit offenbart.

Man muß schnell handeln

Aber es ist noch etwas anderes zu sagen: nämlich, daß in einem bestimmten Augenblick die Ereignisse den rasenden Lauf einer Lawine annehmen, weshalb man schnell handeln muß, wenn man Anordnungen und Komplikationen vermeiden will.

Doch man schnell handeln muß, muß vom englischen Premierminister verlangen werden, der sich von London nach München begab, da jede Verzögerung der Lösung nicht nur nichts nicht, sondern den fatalen Zusammenstoß bestimmt herbeiführt.

Diese Lösung beginnt bereits trotz der Kampagne Moscaus in dem Herzen der europäischen Völker Raum zu gewinnen.

Italien hat seinen Platz gewählt!

Wir wünschen ebenso in diesen letzten Stunden, daß eine friedliche Lösung erreicht werde. Wir wünschen, daß, wenn es nicht möglich ist, der eventuelle Konflikt begrenzt und lokalisiert werde. Wenn das aber nicht eintreten sollte und für oder wider Prag ein Aufmarsch universeller Charakters kommen sollte, dann muß man wissen, daß der Platz Italiens bereits gewählt ist.

Rassenfrage und Imperium

Was die innere Politik anbelangt, so ist die Rassenfrage das Problem der brennenden Aktualität. Auch auf diesem Gebiet werden wir die nötigen Lösungen schaffen. Jene, die glauben machen wollen, daß wir in dieser Frage einem Nachahmungskrieg oder, schlimmer noch, fremden Einflüssen folgten, sind arme Narren, von denen wir nicht wissen, ob wir sie verachten oder bemitleiden sollen. Die Rassenfrage ist nicht urplötzlich aufgetaucht, wie jene glauben, die nach ihren Haufenreträumen immer wieder aus dem Schlaf gerüttelt werden. Das Rassenproblem steht mit der Eroberung des Imperiums in Zusammenhang. Die Geschichte lehrt uns, daß Imperien mit den Waffen erobert, aber mit dem Frieden erhalten werden. Für dieses Prinzip ist ein klares, scharfes Rassenbewußtsein erforderlich, das nicht nur Unter-

schiede, sondern auch die Überlegenheit (Superiorität) mit aller Deutlichkeit bejaht.

Das Judenproblem ist also nichts anderes als ein Teil dieser Ereignisse. Unsere Stellung ist durch diese unabsehbaren Tatsachen bestimmt worden. Trotz unserer Politik der letzten Jahre ist das Jubentum der unversöhnlichen Gegner des Faschismus.

Was schließlich Euch Triester insbesondere angeht, so wird alles getan werden, um Euren Handelsplatz, den zweiten Italiens, zu spielen und zu heben. Eure Betriebe und Eure Werften, die verdientenmaßen Weltfuß geniesen, werden zu arbeiten haben. Aber für uns Italiener liegt die Quelle aller Dinge in der ewigen Kraft des Geistes und deshalb bin ich froh auf das Vorrecht, den zwei Jahrhunderte alten Traum Eurer Stadt wahrzumachen, die in wenigen Jahren ihre Universität haben soll.

Nach diesen meinen Worten frage ich Euch, ist auch nur ein einziger italienischer Blutz und italienischer Sinnes unter Euch, der auch nur einen einzigen flüchtigen Augenblick an der Zukunft Eurer Stadt zweifeln könnte? (Begeisterter Jubel). Dieser Stadt, die unter dem Symbol des Viktorenbündels steht, die Kühnheit, Räßigkeit, Expansion und Stärke bedeutet. (Neue stürmische Jubel-Rufe).

Schauen aus Paris und London

Glatte Abtretung der sudetendeutschen Gebiete an das Reich

In den übrigen Mischgebieten Volksabstimmung

DRB. London, 19. Sept. (Eig. Funkm.) Die englisch-französischen Ministerbesprechungen stehen selbstverständlich im Mittelpunkt des Interesses der Londoner Blätter, die alle mit Nachdruck hervorheben, daß der Gedankenaustausch zu einer vollen Übereinstimmung geführt habe. Fast sämtliche Blätter

prüfen Eingang über die Mittel und Wege erzielt worden sei, wie man versuchen wolle, den tschechisch-deutschen Konflikt auf friedlichem Wege zu beenden, dann werde dieser Schritt von der ganzen Welt begrüßt werden.

Paris, 19. Sept. Auch die Pariser Montagblätter stehen ganz im Zeichen der französisch-englischen Besprechungen in London. Das erst kurz nach Mitternacht aus der englischen Hauptstadt übermittelte Communiqué wird an erster Stelle wiedergegeben. Starke Beachtung finden in den Zeitungen die eindeutigen Erklärungen Mussolinis, denen der Rundfunkzug hohes Ansehen genießt, der jeden Gedanken eines Volksentscheides für unannehmbar erläutert. Angesichts der großen Zurückhaltung der britischen und der französischen Staatsmänner ergaben sich die Blätter weiterhin in Vermutungen über den Inhalt der Londoner Besprechungen. Fast einheitlich sprechen die Blätter davon, daß die sudetendeutschen Grenzbezirke mit deutscher Mehrheit ans Reich übergetreten werden sollen.

Im Leitartikel drückt die "Times" ihre größte Befriedigung über die Besprechungen aus. Sie sagt, wenn gestern

Brutale Drohung Prags

"Wir sind stark genug, um ganz Europa in einen Krieg hineinzuziehen"

DRB. Prag, 18. Sept. Die Betrachtungen der tschechoslowakischen Presse zur augenblicklichen Situation sind außerordentlich entschlossen und selbstsicher. Durchweg erfahren die Blätter zur Lösung der sudetendeutschen Frage durch eine Volksabstimmung oder durch eine Abtrennung der deutschen Gebiete eine scharfe Ablehnung.

Das "Prager Echo" vom 18. September schreibt: "Es gibt in den westlichen Demokratien Leute, die glauben, daß hier in den deutschen Gebieten eine Volksabstimmung zu lassen kännnten. Sie wissen allerdings auch, daß die tschechoslowakische Armee dieses Gebiet nie freiwillig verlassen würde und versuchen daher, vorsätzlich, es möglich in das sudetendeutsche Gebiet eine internationale Polizei entsandt werden. Jeder weiß aber, was das bedeuten würde: Den Anschluß an das Deutsche Reich, ein verlustloses Bohmen und früher oder später einen Krieg und das Ende der tschechoslowakischen Selbständigkeit."

Wie lassen aber keine internationale Polizei in die Republik. Wie gestatten keinen Anschluß und Blutbad unter den Sudetendeutschen geplant?

Die Tschecho-Slowakei schließt ihre Grenzen

Ausreisebeschränkung für alle Männer bis zu 50 Jahren

Prag, 18. Sept. Obwohl die von Paris gemeldete allgemeine Mobilisierung der Tschecho-Slowakei bestätigt wurde, ist doch die Tatsache festzustellen, daß seit heute früh nach Mitternacht die Ausreise aus der Tschecho-Slowakei für alle Männer bis zum Alter von 50 Jahren gestoppt ist, ohne daß diese Verfügung verlaubt worden wäre. Aus den Bürgen wurden sämtliche Männchen im Alter unter 50 Jahren entfernt bzw. beim Überschreiten der Grenze angehalten.

Verfassung zum Teil außer Kraft
In der Sitzung der Prager Regierung am Sonnabend wurden für das Gebiet des ganzen Staates auf die Dauer von drei Monaten außerordentliche Maßnahmen beschlossen. Mit diesem Beschluss werden zeitweilig gewisse Bürgerrechte gestrichen, die durch die Verfassungsurkunde garantiert sind, aufgehoben bzw. beschränkt. Die Verord-

nung trat am Tage ihrer Ankündigung, am 17. September, sofort in Kraft.

Während eines Krieges oder wenn im Innern des Staates oder an dessen Grenzen Ereignisse eintreten, die in erhöhtem Maße die Integrität des Staates, seine demokratische Republikanische Form, die Verfassung oder die öffentliche Ruhe und Ordnung bedrohen, können außerordentliche Verfüungen getroffen werden.

Es werden vier Paragraphen der Verfassung, außer Kraft gelegt, und zwar die Paragraphen:

die Freiheit der Person ist gewährleistet,

das Haussrecht ist unverletzlich,

die Freiheit der Presse sowie das Recht, sich ruhig und ohne Waffen zu versammeln und Vereine zu bilden,

und gewährt.

Das Briefgeheimnis ist gewährleistet.

Die durch das Gesetz zulässigen außerordentlichen Verfüungen können längstens auf die Dauer von drei Monaten angeordnet werden und nur soweit, als sie zum Schutze der Integrität des Staates, seiner republikanischen Form, der Verfassung und zur Erhaltung oder Wiederherstellung der öffentlichen Ruhe und Ordnung unumgänglich notwendig sind. Bei den außerordentlichen Verfüungen ist ein vom Präsidenten der Republik genehmigter Beschluss der Regierung notwendig.

Nach der Schließung der Grenze haben die mordgierigen Tschechen freies Spiel. Sie können nunmehr die sudetendeutsche Bevölkerung drangsaliert, ohne daß diese durch eine Flucht ins Reichsgebiet ihr Leben retten könnte.

Die Entpolonisierung der Sudetendeutschen und die Verschaffung der Kommunisten waren das Vorspiel. Jetzt sind die Vorbereitungen fertig, und indem man die Grenzen nach außen hin abriegelt, kann die Unterwelt zur Jagd gegen die als Freiwild behandelten Deutschen antreten.

Über die Deutschen in der Tschechoslowakei dürfen nicht schimpfen. Mussolini hat die Lage richtig gekennzeichnet.

net, indem er sagte, daß man schnell handeln müsse. London darf sich nicht lange Zeit zur Überlegung lassen. Der Führer hat den Sudetendeutschen das Wort gegeben und er wird es halten.

Südostdeutsche Fälscherzentrale in Prag eingerichtet

Es sollen belastende Dokumente gegen die Sudetendeutsche Partei hergestellt werden — Ein plumpes tschechisches Mandat — Briefbogen und Stempel der Sdp. beschlagnahmt

DAB, Eger, 17. Sept. In Prag wurden heute alle Briefbogen, Stempel und sonstige Bürounterlagen, die bei der Haussuchung in den verschiedenen Büros der Sudetendeutschen Partei beschlagnahmt worden sind, durch Sonderkuriere dem Innenministerium übergeben. Gleichzeitig hat das Innenministerium durch Rundschluß an alle Polizeibehörden Anweisung gegeben, sämtliche Briefbogen und Stempel der Ortsgruppen und Bezirksleitung der Sudetendeutschen Partei mit Unterschriftenproben der Amispolare dem Innenministerium durch Sonderkuriere zugutezuhalten. Das Innenministerium ist eine regelrechte Fälscherzentrale eingerichtet worden, deren Leitung einem aus Deutschland geflüchteten jüdischen Komunisten übertragen worden ist. Der früher eine Fälscherzentrale für Emigranten in Prag unterhielt.

Während in Eger schon in den letzten Tagen in grohen Mengen zu Provokationszwecken falsche Mitteilungsformen der Sudetendeutschen Partei für Polizeigebiete hergestellt wurden, ist jetzt, wie aus allen Vorbereitungen hervorgeht, ganz offensichtlich geplant, eine besonders teuflische Provokation durchzuführen. Man will ohne Zweifel, daß die Haussuchungen in den Geschäftsstellen der Sudetendeutschen Partei völlig ergebnislos geblieben sind und nicht das erhoffte Material für den Staatsanwalt erbracht haben, die nötigen Dokumente selbst herstellen, mit deren Hilfe man dann die Sudetendeutsche Partei in den Augen der internationalen De-

fenslinien unverkennbar von der Regierung erhalten, wie ja auch englische Zeitungen zu berichten wissen, daß Runciman die gleichen Informationen über die Haltung von Beneš und der Prager Regierung nach London mitgebracht hat. Über den unselbstlichen Charakter der tschechischen Politik gibt es nun aber wirklich keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr, nachdem die Verfassung außer Kraft gelegt, der Ausnahmestand verhängt und eine allgemeine Grenzsperrung verfügt worden ist. Die Grenzsperrung hat offensichtlich den Zweck, alle militärischfähigen Männer, die das Land verlassen wollen, aufzufangen, mit anderen Worten also, die Reiseverbotserlaubnisse zu verstärken, deren Parallelstück die Truppenkonzentrierung längs der deutschen Grenze ist. Die Truppenansammlungen haben die Not der Sudetendeutschen noch um ein beträchtliches verstärkt. Denn was bisher den tschechischen Terroristen entsprungen ist, gerät nunmehr zwischen die Mahlsteine des Militärs, das ganze Dorfer rücksichtslos leerstellt und für sich beansprucht. Überhaupt sind die militärischen Vorlehrungen in den Grenzgebieten gegenüber dem 21. Mai um ein Mehrfaches gesteigert worden. Überall herrschen die tschechischen Kommandostellen, überall gibt der tschechische Soldat den Ton an. Er drangsalisiert nicht nur die deutsche Bevölkerung, er drangsalisiert auch die eingezogenen Männer der verschiedensten Nationalitäten. Namentlich die Deutschen müssen furchtbare erdulden, sie sind in Strafkompanien zusammengefaßt, denen man angedroht hat, sie im Ernstfall zusammenzuziehen. Und auf den Ernstfall steuern die Tschechen mit vollen Segeln zu. Die Kriegspartei hat die Oberhand, auf sie gehen die Neuerungen jeder Presse zurück, die der Staatsführung nahestehen und die, wie in der "Pravda Budu", tatsächlich feststellen, daß die Tschechen bereit wären, ganz Europa in einen Krieg hineinzutreiben. Auf dieses Kriegstreiben, auf den Versuch, einen europäischen Krieg zu entfesseln, hat am Sonntag Mussolini eine unzweideutige Antwort erbracht. Er hat zwar seinen Wunsch nach einer friedlichen Lösung unterstrichen, aber dann auch klar ausgesprochen, daß bei einem kühnlich unverschämten Charakter Italiens einen Platz bereits gewählt habe. Italiens Wahl ist also getroffen. Diese Feststellung ist gut und nützlich, sie wird die Kriegsgegner in allen Lagern eindringlich warnen und jene Staatsmänner, die noch mit den Tschechen sympathisieren, davon abhalten, weiter einen Kurs zu verfolgen, der auf eine Erfüllung der tschechischen Hoffnungen herausläuft.

Die Süddeutsche Zeitung ist gegeben. Wir nehmen daher das zu allen Seiten gräßige Recht der Völker für uns in Anspruch, wenn wir zu den Waffen greifen und das Sudetendeutsche Freikorps errichten.

„Die Stunde der Befreiung naht!“

Konrad Henlein erläutert folgenden Aufruf:

Sudetendeutsche! Noch lastet auf euch die Schreckensherrschaft der hussitisch-bolschewistischen Verbrecher in Prag. Mit Maschinengewehren, Tanks und Kanonen versuchen die tschechischen Machthaber, die Freiheit der Sudetenden Deutschen zu unterdrücken. Unzähliges Leid ist die Folge. Allein die Stunde der Befreiung naht! Verzagt daher nicht, sondern halbt aus! Weiset Widerstand über Widerstand! Hunderttausende Sudetendeutsche Soldaten werden in die Reihen des Freikorps. Sie sind bereit, ihr Blut und ihr Leben für die Befreiung der Heimat vom tschechischen Joch einzugeben.

Das Kommando des Sudetendeutschen Freikorps

Henlein bildet ein Sudetendeutsches Freikorps

Vorläufig 40 000 Mann

Auch, 18. Sept. Konrad Henlein hat angeordnet, daß entlang der Grenze der Heimat ein „Sudetendeutsches Freikorps“ aufgestellt wird. Der Zustrom zu diesem „Sudetendeutschen Freikorps“ war bereits wenige Stunden nach dem Bekanntwerden der Anordnung so groß, daß Konrad Henlein den Befehl herausgeben mußte, die Stärke jeder der vier Gruppen, in die das Freikorps gegliedert ist, bis auf weiteres auf 10 000 Mann zu beschränken, so daß die Gesamtzahl des Freikorps vorläufig 40 000 Mann beträgt.

Die Führung der Sudetendeutschen Partei hat hierzu einen Aufruf erlassen, in dem es heißt:

In den letzten Wochen haben die tschechischen Machthaber ihre Maske fallen gelassen. Die Prager Regierung ist gegenüber den bolschewistisch-hussitischen Elementen des tschechischen Volkes nicht mehr Herr der Lage. Herr Beneš ist belogen und betrügt auch in diesem Augenblick noch sein Volk über die wahre Situation. Es ist zu feige, vor dem tschechischen Bauer und Arbeiter einen Zusammenbruch seiner Politik einzugehen. Er sieht seine letzte Hoffnung in einer europäischen Katastrophe. Im vollen Bewußtsein der Folgen läßt er bolschewistisch-hussitische Horden in den Uniformen und in Gestalt der hasserfüllten tschechischen Soldaten auf das wehrlose Sudetendeutschland los.

Bodenbach — im Zeichen der Hussiten

Grau mit Säugling durfte nicht über die Grenze — Deutsche auf dem Bahnhof verhaftet und verschleppt — Ein sowjetischer Bahnhofskommandant?

Bodenbach, 19. Sept. (E. J.) Auch in Bodenbach, dicht an der Grenze des Reiches, spielen sich seit Tagen erschütternde Szenen ab. Neuerlich scheint das Städtchen zwar ruhig zu sein, aber ein Gespräch mit den Deutschen, die das Unglück haben, tschechische Staatsbürger zu sein, enthüllt die Wahrheit. Die Menschen sind völlig verschüchtert und verzweifelt. Der Bahnhof ist ständig umlagert. Die tschechischen Beamten schämen, daß mit jedem Zug, der ins Reich fährt, 500 und mehr Menschen fort wollen. Sofern es sich um Frauen handelt, die mit einem gültigen Pass ausgerüstet sind, werden sie von den tschechischen Beamten großlich schikaniert. Am Sonnabend wollte eine Frau mit einem vier Monate alten Kind den Zug besteigen. Bei der Kontrolle der Bäume stellten die Tschechen fest, daß der Säugling noch nicht in dem Pass aufgeführt war. In roher Weise wurde die Frau wieder auf den Bahnsteig geschoben. Ihr Mann und die übrigen Kinder durften nach Deutschland fahren. Seit Sonnabendabend kommen Männer im Alter zwischen 18 und 50 Jahren nicht mehr über die Grenze.

Am Sonnabend bemerkte einer der tschechischen Beamten jungen Deutsche, die sich ohne Pass auf den Bahnhof geschnitten hatten. Scharfe Kommandos erklangen, die Bahn-

hofswache brachte ihre Gewehre in Anschlag, und mit einemmal standen die acht Burschen mit erhobenen Händen an der Wand. Sie wurden festgenommen und abgeführt. Wohin sie verschleppt wurden, ist unbekannt.

Das Kommando auf dem Bahnhof Bodenbach hat in den letzten Tagen ein bißchen in untergeordneter Stellung befürblicher Beamter übernommen, dessen Interesse für Sovjetrußland auffällig ist. Er spricht überdeutlich russisch. Auch die tschechischen Beamten können nicht sagen, woher er kommt, so daß die Vermutung nahe liegt, daß es sich hier um einen Sovjetrussen handelt.

Die Tschechen plündern

Bodenbach, 19. Sept. (Eig. Funkm.) Wie hier bekannt wird, sind die Bäume der Sudetendeutschen Partei in Auffälligkeit von tschechischen Räuberhorden in Uniform völlig ausgeplündert worden. Die Tschechen haben rücksichtslos alles, was sie vorhanden, auf Postwagen fortgeschleppt. Die Bäume sind restlos ausgeräumt.

Ein neues Opfer schreckwütiger Soldaten

Bodenbach, 19. Sept. (Eig. Funkm.) Wie hier bekannt wird, sind die Bäume der Sudetendeutschen Partei in Auffälligkeit von tschechischen Räuberhorden in Uniform völlig ausgeplündert worden. Die Tschechen haben rücksichtslos alles, was sie vorhanden, auf Postwagen fortgeschleppt. Die Bäume sind restlos ausgeräumt.

Während der Ministerbesprechungen in Downing Street machte eine Anzahl von Kommunisten, die auf dem Trocadero-Platz gelärmert haben, den Verlauf, vor dem Gebäude des Premierministers zu demonstrieren. Mit geballten Fausten zogen sie durch Whitehall und riefen: „Stoßt den Tschechen bei!“ Die Polizei riegt jedoch die Kommunisten ab und verhinderte eine Störung der Ministerbesprechungen.

Italiens Wahl getroffen

Winnen kurzum wird die auf dem Obersalzberg vereinigte neuzeitliche Zusammenkunft zwischen dem Führer und dem englischen Ministerpräsidenten Chamberlain erfolgen.

Dieses Treffen beherrscht bereits die gesamte internationale politische Debatte, ohne daß man indessen schon zu prophezeien weiß, welche Ergebnisse diese Begegnung zutage fördern wird. Ausschließlich ist nur, daß momentan die englische Presse mehr und mehr für die Volksabstimmung wirkt, während in krassem Gegenzug dazu auch die neuesten Nachrichten aus der Tschechoslowakei jede Abstimmung wie überhaupt jede friedliche Lösung der sudetendeutschen Frage ablehnen. Alle Zeitungen, die diese These vertreten, haben ihre Richtlinien unverkennbar von der Regierung erhalten, wie ja auch englische Zeitungen zu berichten wissen, daß Runciman die gleichen Informationen über die Haltung von Beneš und der Prager Regierung nach London mitgebracht hat.

Über den unselbstlichen Charakter der tschechischen Politik gibt es nun aber wirklich keinerlei Meinungsverschiedenheiten mehr, nachdem die Verfassung außer Kraft gelegt, der Ausnahmestand verhängt und eine allgemeine Grenzsperrung verfügt worden ist. Die Grenzsperrung hat offensichtlich den Zweck, alle militärischfähigen Männer, die das Land verlassen wollen, aufzufangen, mit anderen Worten also, die Reiseverbotserlaubnisse zu verstärken, deren Parallelstück die Truppenkonzentrierung längs der deutschen Grenze ist.

Die Truppenansammlungen haben die Not der Sudetendeutschen noch um ein beträchtliches verstärkt. Denn was bisher den tschechischen Terroristen entsprungen ist, gerät nunmehr zwischen die Mahlsteine des Militärs, das ganze Dorfer rücksichtslos leerstellt und für sich beansprucht.

Überhaupt sind die militärischen Vorlehrungen in den Grenzgebieten gegenüber dem 21. Mai um ein Mehrfaches gesteigert worden. Überall herrschen die tschechischen Kommandostellen, überall gibt der tschechische Soldat den Ton an.

Er drangsalisiert nicht nur die deutsche Bevölkerung, er drangsalisiert auch die eingezogenen Männer der verschiedensten Nationalitäten. Namentlich die Deutschen müssen furchtbare erdulden, sie sind in Strafkompagnien zusammengefaßt, denen man angedroht hat, sie im Ernstfall zusammenzuziehen.

Und auf den Ernstfall steuern die Tschechen mit vollen Segeln zu. Die Kriegspartei hat die Oberhand, auf sie gehen die Neuerungen jeder Presse zurück, die der Staatsführung nahestehen und die, wie in der "Pravda Budu", tatsächlich feststellen, daß die Tschechen bereit wären, ganz Europa in einen Krieg hineinzutreiben.

Auf dieses Kriegstreiben, auf den Versuch, einen europäischen Krieg zu entfesseln, hat am Sonntag Mussolini eine unzweideutige Antwort erbracht. Er hat zwar seinen Wunsch nach einer friedlichen Lösung unterstrichen, aber dann auch klar ausgesprochen, daß bei einem kühnlich unverschämten Charakter Italiens einen Platz bereits gewählt habe. Italiens Wahl ist also getroffen.

Diese Feststellung ist gut und nützlich, sie wird die Kriegsgegner in allen Lagern eindringlich warnen und jene Staatsmänner, die noch mit den Tschechen sympathisieren, davon abhalten, weiter einen Kurs zu verfolgen, der auf eine Erfüllung der tschechischen Hoffnungen herausläuft.

Die Besprechungen in London

London, 18. Sept. Der französische Ministerpräsident Daladier und der französische Außenminister Bonnet trafen am Sonnabendmittag auf dem Flughafen Croydon bei London ein. Sie begaben sich anschließend nach Nr. 10 Downing-Street, wo um 11 Uhr die Besprechungen mit Chamberlain und Lord Halifax über die tschechische Frage beginnen sollten.

Die englisch-französischen Beratungen in Downing Street gingen kurz nach Mitternacht zu Ende. Sie haben über acht Stunden gedauert.

Nach der Sitzung wurde folgendes Kommuqué ausgegeben:

Nach voller Erörterung der gegenwärtigen internationalen Lage befindet sich die Vertretung der britischen und französischen Regierung in voller Vereinbarkeit über die Politik, die einzulegen ist, um eine friedliche Lösung der tschechoslowakischen Frage herbeizuführen. Die beiden Regierungen hoffen, daß es hiernoch möglich sein wird, die Frage einer allgemeinen Vereinigung im Interesse des europäischen Friedens zu prüfen.

Im Verlaufe des Abends waren auch Lord Runciman und Aktion Owalla zu den Beratungen eingezogen worden.

Nach der Sitzung wurde folgendes Kommuqué ausgegeben:

Nach voller Erörterung der gegenwärtigen internationalen Lage befindet sich die Vertretung der britischen und französischen Regierung in voller Vereinbarkeit über die Politik, die einzulegen ist, um eine friedliche Lösung der tschechoslowakischen Frage herbeizuführen. Die beiden Regierungen hoffen, daß es hiernoch möglich sein wird, die Frage einer allgemeinen Vereinigung im Interesse des europäischen Friedens zu prüfen.

Während der Ministerbesprechungen in Downing Street machte eine Anzahl von Kommunisten, die auf dem Trocadero-Platz gelärmert haben, den Verlauf, vor dem Gebäude des Premierministers zu demonstrieren. Mit geballten Fausten zogen sie durch Whitehall und riefen: „Stoßt den Tschechen bei!“ Die Polizei riegt jedoch die Kommunisten ab und verhinderte eine Störung der Ministerbesprechungen.

„Raus mit den Juden!“

Um Londoner Judenviertel Bethnal Green kam es zu größeren Kundgebungen gegen die Juden. Eine mehrtausendköpfige Menschenmenge marschierte durch die Straßen des Judenviertels.immer wieder hörte man den Ruf: „Die Juden müssen den Krieg!“, oder aber „Raus mit den Juden!“ Es kam dabei auch zu kleineren Zwischenfällen.

Daladier und Bonnet auf dem Rückflug nach Paris

London, 19. Sept. (Eig. Funkm.) Ministerpräsident Daladier und Außenminister Bonnet verließen am Montag um 8.20 Uhr mit einem Sonderflugzeug der Air France den Londoner Flughafen Croydon, um bald nach Abschluß ihrer Unterredungen mit den britischen Ministern nach Paris zurückzugehen.

Daladier begab sich im Kraftwagen unmittelbar ins Kriegsministerium. Für 10.30 Uhr wurde bereits der Ministerrat einberufen, der unter Vorstoß des eigens am Montagvormittag von Rambouillet nach Paris zurückgekehrten Präsidenten der Republik stattfindet.

Das britische Kabinett tagt erneut

London, 19. Sept. Das britische Kabinett trat am Montag um 11 Uhr wieder zusammen. Es ist dies die vierte Sitzung, die innerhalb acht Tagen abgehalten wird.

Press Association schreibt zur gegenwärtigen Lage u. a.: Obgleich die Spannung und Besorgnis andauern, könnte heute die Atmosphäre als klarer angesehen werden.

Nach Meldung Kurzfristige Ultimata



Das ist ein Krieg, wie er den feigen Tschechen gefällt

(Zeichnung: Walter Schröder-Scher-M.)

Sequäl
Unbefriedigt

DR. Se

Blut und Fe

Volksgenossen

Tagen, in den

wahren Blut

seit und

Glück

haben

können. Da

Gegälzte Menschen klagen an

Unbefriedigtes Elendsein im Sudetendeutschen Industriegebiet

DBB. Neidenberg, 18. Sept. Das Sudetenland ist in Blut und Feuer getaucht, grenzenlos das Leid der deutschen Volksgenossen. Ihre Not kommt aber nicht erst aus diesen Tagen, in denen sich der tschechische Terrorwahn in einen wahren Blutrausch verwandelt hat. Hunger, Arbeitslosigkeit und Elend aller Art sind bereits seit langem die gewohnten Folgeerscheinungen der tschechischen Unterdrückungspolitik.

Um erschütterndsten aber ist die Elendslage in den sudetendenischen Industrie-Dörfern, wo die meisten sudetendenischen Fabriken ihre Tore schließen mussten, da ihnen die Tschechen systematisch alle Aufträge entzogen. In Groß- und zerfallenden Röthen sind hier deutsche Volksgenossen ein unbeschreibliches Elendsein. Und auch diejenigen, die noch einen Arbeitsplatz haben, stehen unter dem Gewalt der Not, die alle brüdet. Denn der Raum, den sie für ihre schwere Arbeit erhalten, ist so erstaunlich klein, daß sie davon einfach nicht existieren können. Daher sind sie gezwungen, sich etwa aus dem willigen Kohlenabbau unter händiger Bedienungsfeinde aufzulösen. Einmal machen sich überall bereit, und die hohen Wagen des Kindes, gequälten Augen der Frauen sind eine ständige Kummer-Klage gegen ein System, das länger zu ertragen auch die Welt diesen vergewaltigten Menschen nicht erlaubt kann.

Bewußtlos geschlagen, dann von hinten erschossen

Erstürmender Obduktionsbefund des in Fürsten ermordeten Klein

Fürstein a. d. Eger, 18. Sept. Wie grenzenlos brutal und dabei voll höchster Freiheit das Vorgehen der tschechischen Gendarmerie gegen nichtabnennende wehrlose Sudetendeutsche ist, zeigt der amtliche Obduktionsbefund des hier am 13. September ermordeten Rudolf Klein.

An diesem Tage hatte sich, wie bereits kurz gemeldet, die Bevölkerung Fürsteins zu einer friedlichen Kundgebung versammelt, der tschechische Gendarmerie ein furchtbare Ende bereitete. Mit einem vollbesetzten Kraftwagen fuhren die Tschechen direkt an die Menge heran, sprangen mit gefüllten Gewehrsäbeln ab und schlugen in brutalster Weise auf die wehrlosen Menschen ein. Als diese sich dem heimatischen Ueberfall entzogen, ließen sie die tschechischen Flüchtlinge nur nicht rubig fort, sondern in ihrem blinden Hass schossen sie wild auf die Flüchtenden.

Klein aber konnte den Mordschülen nicht schnell genug entkommen, da ihn ein schwerer Schlag mit einem Kolben getroffen hatte. Auf den vor Schmerzen fast bewußtlosen und der Schwäche umklammerten Mann legte einer der Mordbuden mit hässlich verzerrtem Gesicht sein Gewehr an und schoß ihm aus nächster Nähe von hinten eine Kugel in den Kopf, so daß der Sudetendeutsche auf der Stelle tot zusammenbrach.

Diese Darstellung wird durch den amtlichen Bericht über die Sitzung des so niederrädrig und seige ermordeten Klein vollinhaltlich bestätigt. Die Obduktion ergab eindeutig, daß Klein mit einem stumpfen Gegenstand, wahrscheinlich einem Gewehrkolben, einen Schlag auf den linken Oberarm erhielt und dann erst den tödlichen Schuß aus nächster Nähe. Die tödliche Kugel drang in den Hinterkopf und auf der linken Stirnseite heraus.

„Wo ist Dein Vater?“

Tschechische „Helden“ attackieren sechsjähriges Mädchen — Edmundsklamm lebensgefährlich

Bad Schandau, 19. Sept. Um Sonnabend rückten in das sudetendeutsche Dorf Bernstadt tschechische Kolonnen mit Panzerwagen ein, wo sie mit „Heldenmut“ logisch die zurückliegenden Frauen und Kinder terrorisierten. Einem sechsjährigen Mädchen setzten zwei tschechische Soldaten die Panzerette auf die Brust und verlangten von dem verängstigten, weinenden Kind zu wissen, wo sich sein Vater versteckt habe.

Flüchtlinge aus der Bodenbacher Gegend berichten, daß der Aufenthaltsort hinter der Reichsgrenze lebensgefährlich ist. In Johnsdorf, unmittelbar an der weltbekannten Edmundsklamm, sind alte, selbst die kleinsten Brüder, mit Sprengstoffen versehen. An den Wegen rings um den Aussichtsort Herrnskrechtseck stehen Spurzäune und Stacheldrähte sind von Baum zu Baum gezogen.

Auch in der Slowakei geht es

Wachsender Flüchtlingszufluss in Ungarn — Tschechischer Terror auf der Schülz-Insel — Die Erdbeben in der Karpathen-Ukraine kaum mehr einzudämmen

Budapest, 17. Sept. Wie von der tschecho-slowakischen Grenze gemeldet wird, sind am Sonnabend etliche slowakische Unteroffiziere und mehrere Soldaten auf ungarisches Gebiet geflohen. Sie erklärten, daß die Slowaken keine Lust hätten, für die tschechische Herrschaft zu kämpfen. Nach ihren Auslagen verfügt die tschechische Agitation die Soldaten ungarter Nationalität dadurch zu beeinflussen, daß Deutschland nach der Tschecho-Slowakei sich gegen Ungarn wenden wird, weshalb die Ungarn gegen die Deutschen kämpfen sollten. Diese „Ermunterung“ wird von den Soldaten ohne Unterschied teils mit Heiterkeit, teils mit Empörung aufgenommen.

Nach Meldungen aus Romont berichten die auf ungarisches Gebiet geflüchteten Einwohner der Schülz-Insel voll Erbitterung über den dort herrschenden Terror der Tschechen. Die tschechischen Militärbehörden behandeln die dortigen Ungarn, als ob sie Einwohner eines eroberten feindlichen Gebietes wären. Sie drogieren die Bevölkerung mit Hausdurchsuchungen und Verhaftungen, wobei nebst Frauen noch Kinder gehalten werden. In der Gegend von Satorin-Ujbel ist die Zahl der aus der Slowakei entflohenen Flüchtlinge in ständigem Wachsen begriffen. Die Flüchtlinge belägen sich allgemein über die Gewalttätigkeiten der tschechischen Behörden und der Legionäre. Die unerträgliche Beleidigung richtet sich nicht nur gegen die Ungarn, sondern auch gegen die Slowaken und Ruthenen. Die Erdbeben in den ungarischen Grenzbezirken tschechischer Truppen sind viele slowakische und sudetendeutsche Soldaten sowie zahlreiche Ruthenen, die zu Befestigungsarbeiten eingesetzt wurden, auf ungarisches Gebiet geflüchtet.

Nach Meldungen aus Illyria ist unter der Bevölkerung der Karpathen-Ukraine, vor allem unter den Ruthenen, eine starke Be-

Letzte Funkmeldungen

Roter Pöbel

Sturm Lebensmittelgeschäfte in Aussig

„Henlein-Hure braucht nichts zu fressen“ — Eine hochschwangere Frau mit dem Kolben ins Kreuz geschlagen und verschleppt

Aussig, 19. Sept. (Eig. Junkt.) Wie überall in der Tschecho-Slowakei haben auch in Aussig die Angstläuse der Juden und Tschechen, die selbst ja das geringste Vertrauen zum Bestand ihres Staates und ihrer Währung haben, zu bezeichnenden Szenen geführt. Nachdem bereits am Sonnabend Fett, Speck und Fleisch nirgendwo mehr zu haben waren, zerschlug der rote Pöbel in der Nacht zum Sonntag die Geschäfte zahlreicher Lebensmittelgeschäfte, um diese auszurauben. Die Polizei benutzte diese ihr anscheinend willkommene Tatsache auf Anweisung der Baia-Liquidationspezialisten zur Anbringung bereits vorrüberiger Plakate mit der Inschrift: „Seht, das ist die deutsche Kultur!“

In den frühen Morgenstunden des Montag konnten man vor dem Einheitspreis-Mamägeschäft des jüdischen Zepa-Kongress eine lange Schlange von Frauen und Kindern sehen, die sich dort anstellen, weil bekanntgeworden war, daß hier noch Konserven zu haben seien.

Ortsfremde Gendarmerie, wahrscheinlich innerböhmische Verbregeregenfeld in Uniformen, trieb diese Ansammlungen überraschend mit wilden Kolbenhieben auseinander. Wie jenseits Augenzeuge übereinstimmend berichten, wurde hierbei bis im nächsten Monat der Schwangerschaft befindliche Frau Frieda Rosal, die Frau eines bereits gesicherten deutschen Arbeiters aus den Schichtwerken, von einer dieser Bettler so heftig mit dem Kolben ins Kreuz geschlagen, daß sie aufstöhnen gegen die Wand taumelte. Als sich die Umstehenden ihrer annahmen, lebte sich der aufzuführende Gendarmeriebeamte noch einmal um und rief auf tschechisch: „Henlein-Hure braucht nichts zu fressen!“ Frau Rosal wurde dann von zwei Beamten angeblich zu einem Arzt geführt, ist aber zur Zeit noch nicht wiedersehen worden.

Aussig auf dem Pulverfaß

Hussitisch-kommunistische Vorbereitungen für ein Massenmorden der Deutschen — Sprengstoffe und Gas in Händen des roten Mobs

Aussig, 19. Sept. (Eig. Junkt.) Aussig bietet heute das Bild einer Stadt, in deren Straßen Friedhofsruhe, Ruhe vor dem Sturm, herrscht. Während die deutsche Bevölkerung, so weit sie vor dem Angriff der hussitischen Menschenjäger nicht geflüchtet ist, sich kaum auf die Straße wagt, befolgt die tschechische Soldateska und der rote Mob auf höhere Weisung die Taktik, am hellen Tage Frieden vorzutäuschen. Durch die so „befriedete“ Stadt werden die Gruppen ausländischer Journalisten geführt, wobei nach Prag emigrierte Juden als Vorschriften und Marxisten laufen: Keine Einzelaktionen, alle Kräfte für die Stunde sammeln, die kommen wird.

Mordinstrumente aller Art werden hergestellt

Wie diese Sammlung der Kräfte aussieht, berichten deutsche Arbeiter aus der Chemischen Fabrik Aussig, einer der größten chemischen Industrien der Tschecho-Slowakei.

Seit einer Woche ruht hier die eigentliche Arbeit, und die kommunistische Belegschaft ist unter Mithilfe tschechischen Militärs ausschließlich damit beschäftigt, Gas- und Sprengstoffen herzustellen und die Schußwaffenbestände der marginalen Organisation in stand zu setzen. Es handelt sich dabei wohlgemerkt nicht um Waffen, wie sie in einer regulären Armee verwendet werden können, sondern um Mordinstrumente, die lediglich geeignet sind, gegen eine wehrlose Bevölkerung eingesetzt zu werden.

5000 Flüchtlinge in Ungarn

Budapest, 18. Sept. Meldungen aus ungarischen Grenzorten aufzeigt, daß die Zahl der Flüchtlinge, die sich vor den Witten der tschechischen Soldateska auf ungarisches Gebiet in Sicherheit bringen konnten, 5000 bereits überwiesen.

Stündlich treffen neue Flüchtlinge ein, darunter Militär ungarischer, slowakischer, polnischer und ruthenischer Minderheiten-Altersgruppe, die aus motorisierten Truppeneinheiten geflohen sind. Alle schildern die sinnlosen Schüsse und brutalen Drohungen, denen sie ausgesetzt waren. Der gesamte Bevölkerung habe sich eine ungeheure Erregung und Empörung wegen dieser Ausschreitungen des tschechischen Militärs, das sich wie eine wild

gewordene Belagerungsarmee gebärde, bemächtigt.

Die slowakischen Militärschüler erzählen

Die slowakischen Militärschüler erzählen, die tschechischen Offiziere hätten allen Soldaten der Minderheiten damit gedroht, man würde sie im Ernstfalle in den vorderen Linien einsetzen und dafür sorgen, daß sie weder zurückweichen noch überlaufen könnten. Nach weiteren Flüchtlingsberichten bereiten sich die tschechischen Behörden bereits auf eine Flucht in die altslowakischen Gebiete vor, da sie einzusehen beginnen, daß ihre Lage angesichts der immer drohenden werdenden Sanktion der von ihnen gefürchteten eingeseiteten Minderheiteneinheit sehr bald unhalbar werden wird.

Die Beilage „Unsere Heimat“

müsste heute aufgestellt werden, um den zahlreichen Berichten über die tschecho-slowakische Frage, deren Entscheidung nunmehr bevorsteht, Raum zu geben.

Goethemedaille für Prof. Feddersen

Berlin, 19. Sept. (Eig. Junkt.) Der Führer und Reichsanziger hat dem Professor Dr. h. c. Hans Peter Feddersen in Kleve-Koog, Prof. Ribell (Schleswig-Holstein) in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Kunst die Goethemedaille für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Neues aus aller Welt

— Kraftstrad prallte gegen einen Autobus — Zwei Tote, 18 Verletzte. In Innsbruck prallte am Sonntag an einer unübersichtlichen Straßenkreuzung beim Bahnhof der Reichsbahn ein Kraftstrad mit Betwagen mit einem vollbesetzten Autobus des städtischen Kraftverkehrs zusammen. Vermutlich infolge plötzlichen Bremsens stürzte der Autobus seitlich um. Beide Fahrzeuge wurden vollständig zertrümmt. Die im Betwagen sitzende Frau des Kraftstradräfers war auf der Stelle tot. Ein 17jähriger Beifahrer starb beim Transport ins Krankenhaus. Der Kraftstradäfer selbst kam mit leichten Verletzungen davon. Die 17 Autobusinsassen wurden teils schwer, teils leicht verletzt.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Aussigabort Dresden vom 19. September

Wetterlage:

Das Hoch, das uns am Sonntag noch schönes Wetter brachte, ist heute nach Osten abgezogen. Die Störung über der Nordsee verläuft heute schon über Deutschland zunehmende Bewölkung, hat aber an Energie beträchtlich eingebüßt. Vereinzelt kann es in den Nachmittagsstunden über Mitteldeutschland zu Gewittern kommen. Die Witterung der nächsten Tage wird unter dem Einfluß einer neuen, von Westen heranziehenden Störung einen unbeständigen Charakter annehmen.

Witterungsaussichten für Dienstag, 20. Sept.:

Meist bewölkt; vereinzelt gewaltige Schauer; möglich warm; etwas aufstrebende Winde aus Südwest, später aus West.

Das heutige Blatt umfaßt 12 Seiten einschließlich der Handwirtschaftlichen Beilage.

Durchschnittsaussage August 1938: 6402

Hauptredakteur: Verlagsdirektor Max Frieder. Stellvertreter: Alfred Wöckel; verantwortlich für den Textteil, mit Ausnahme des Sportteiles; Max Frieder; für den Sportteil und den Bilderdienst; Alfred Wöckel; für die Unzeigeneitung: Melanie May; Druck und Verlag von Friedrich May, sämtlich in Bischofswerda. — Dresdner Schriftleitung: Walther Schur, Dresden-L. Uhlandstr. 24. — Zur Zeit ist Preis, Nr. 5 gültig.

Zaubervölker, Zauber-Wesen, Kartenfunktionen

Der Wettkampf der Zauberkünstler aus aller Welt — Zum Internationalen Kongress des Magischen Zirkels in Frankfurt vom 17.—19. September

Ist Magie eine Kunst? — diese Frage haben wir einigen Zauberkünstlern vorgelegt. Wenn das Wesen der Kunst Gestaltung ist, dann ist auch Magie eine Kunst, denn jede mögliche Wirkung ist Gestaltung. Sie hat ihren eigenen Stil, der sich im Laufe der Jahrhunderte gewandelt hat. Der Magier stellt die göttliche Weltordnung durchaus nicht auf den Kopf, die Gesetze der Schwere, der Un durchdringlichkeit, der Stoff und Dynamit sind nicht aufgehoben, und in die Ewigkeit verfehlt, sondern sie sind umgangen. Nur wer das Gesetz der Schwere kennt, kann eine Rüge schwächen lassen — so liegt der Magier. Nur wer von der Un durchdringlichkeit der Stoff überzeugt ist, kann Mittel und Wege ersinnen, dieses Naturgesetz zu umgehen. Der Magier führt uns mit seinem Zauberstab an und führt uns in das Reich der Illusion, in die Sphäre zwischen Traum und Wirklichkeit, wo das Unmöglich Mögliche wird. Wie vergessen den grauen Alltag und wandern in das Reich unserer Kindheit, in das Reich der Märchen aus 1001 Nacht. Ein Mensch, der solche Wunder hervorgerufen vermag, muß ein Künstler sein. Und wir wollen ihm das "Wunder" danken.

Schon am Hause Cheops

Magie hat es immer gegeben. Das älteste Dokument der professionellen Zauberkunst, der Kyprius-Wefkar, erzählt von dem Zauberer Deda, der 3000 Jahre vor unserer Zeitrechnung am Hause Cheops experimentierte. Im Mittelalter hat dann der Zaubermagier und Taschenkünstler die Magie aus dem Bereich gebracht. Erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts entsteht mit dem Aufkommen der Physik die Zauberei als Kunst. Ein Jahrhundert später worten der Künstler der Zauberkunst Dr. Hoffmeyer und Döbler, den Goethe in sein Haus bitten ließ, damit er seinem Enkel einige Kunststücke beibringe. Über die Kunst des österreichischen Zauberkünstlers Ludwig Höller äußerte sich Goethe: "... ein herrliches Mittel zur Übung in freier Rede und Erlangung einiger körperlicher und geistiger Gewandtheit." Aber auch andere Dichter haben

sich begeistert über die Zauberkunst geäußert oder sie gar als Gaukelpieler erwähnt. In unserer Zeit werden die Magie aus den Tiefen ins Vorleben. Hier mußte sie sich wieder völlig umstellen nach dem Gedanken des Publikums, des Direktors oder den Wünschen des Agenten. Aber auch hier hat der Zauberkünstler sich zu rechtfestigen — und ja steht er heute im Gras auf der Bühne, der Faust unseres Jahrhunderts, die möglichst Verblüfftheit. Sie alle werden sich zu dem Kongress in Frankfurt einfinden, sicherlich einem der interessantesten Kongresse, die es überhaupt gibt.

Vierhundert Zauberkünstler aus 15 Ländern

Vom 17.—19. September findet in Frankfurt a. M. der 26. Internationale Kongress des Magischen Zirkels statt. Es haben sich bereits 400 Teilnehmer aus 15 Ländern angemeldet. Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs hat die Schirmherrschaft des Kongresses übernommen, als Vertreter der Reichskultusminister wird Reichskultuswartin H. Oberbürgermeisterin Hinkel an dem Kongress teilnehmen. Nicht allein Berufskünstler, sondern auch sehr viele Amateure werden an dem Kongress nach Frankfurt kommen. Es ist oft schwierig, aus mehr verschiedenen Berufen die Amateurauberkünstler zu finden. Da finden sich Juristen, Industrielle, Kaufmännische Angestellte, hohe Militärs, Pfleger und andere Berufe. Die großen Tricks — so erzählt uns der türkische Sozialer des Kongresses Rudolf Metz — sind alle von Amateuren erachtet worden. Denn, so fügt er erläutert hinzu, die Amateure haben viel mehr Zeit, einen Trick zu erdenken und auszuarbeiten als die Berufskünstler. Und so kann man oft genug den etwas seltsamen Vorgang verfolgen, daß ein Berufsauberkünstler von einem Amateur einen Trick lernt. Unter den Amateurauberkünstlern, die nach Frankfurt kommen, ist auch der bekannte Komponist Hermann Fischer. Der 1912 gegründete Magische Zirkel ist die einzige zugelassene und anerkannte Vereinigung zur Pflege und Förderung der modernen Zauberkunst in Deutschland. Er umfaßt 4 corporata angehörige ausländische Vereine mit etwa 700 aktiven Amateur- und Berufsauberkünstlern. Jedes Mitglied des Magischen Zirkels muß vor der Aufnahme eine Prüfung ablegen und ist nach Erwerbung der Mitgliedschaft verpflichtet, sämtliche Tricks geheimzuhalten. Das ist das oberste Geheimnis des Magischen Zirkels; alle Geheimnisse der Zauberkünstler sind der Außenwelt gegenüber geheimzuhalten. Das Geheimnis liegt also schon schon der größte Zauber.

Um den "Ring des Magischen Zirkels"

Um Mittelpunkt des Programms des 26. Internationalen Kongresses steht der Wettkampf um den "Ring des Magischen Zirkels". Dieser Ring wird auf dem diesjährigen Kongress zum zweitenmal an den besten Zauberkünstler verliehen. Der erste, der ihn 1936 errang, war Alfred Rehler. 1937 auf dem Kongress in Berlin holte ihn sich Marcelli, einer der bekanntesten Zauberkünstler mit den besten Zigaretten-Tricks. In diesem Jahre wird er nun zum drittenmal in einem freien Wettkampf der Leistungen vergeben. Außerdem werden noch zwei weitere Preise auf dem diesjährigen Kongress zum Austrag kommen: Ein zweiter Preis, der von dem Schirmherrn des Kongresses, Oberbürgermeister Staatsrat Dr. Krebs, gesetztes ist, und ein dritter Preis, eine Stiftung des Präsidenten des Magischen Zirkels, Helmut Scheibner, der für den geheimnisvollsten Trick gegeben wird. Das Preisrichterkollegium besteht aus dem Vorstand Dr. Teumer, einem Berufskünstler, einem Amateure, einem Sohn aus dem Publikum und zwei Beisitzern. Ausgetragen wird der Wettkampf in der Festwoche und der Neujahrsausstellung. Die feierliche Eröffnung des Kongresses findet am 17. September, 20 Uhr, im Großen Saal des Volksbildungshauses statt.

Geheimnisvolle Zaubergeräte

Von besonderer Bedeutung wird für die Mitglieder des Magischen Zirkels das Magische Seminar sein. Die Leitung des Magischen Seminars hat Dr. Teumer. Selbstverständlich ist das Magische Seminar streng geheim und nur den Mitgliedern des Magischen Zirkels und ausländischer Vereinigungen zugänglich. In diesem Magischen Seminar werden neue unbekannte Tricks erlernt, zum Teil in allen Einzelheiten im Film gezeigt. Während der Dauer des Kongresses findet eine Magische Woche statt, in der, ebenfalls nur an die Mitglieder des Zirkels, Zauberapparate und sonstige Geräte der Zauberei verkauft werden. Hier kann man alle möglichen Neuerungen bewundern, den neuen Tellerfang-Mühlner, die Wunderbare Blaubeere oder die Kartensorme und alle anderen geheimnisvollen Zaubergeräte. — Auf dem sechsten Kongress in Frankfurt wird man diese geheimnisvollen Zaubergeräte nicht nur kaufen können, sondern wird mit Staunen und Bewunderung sehen, wie sie von den Zauberkünstlern aller Welt meisterhaft gehandhabt werden.

Von der Reise zurück

Dentist Friedrich Fischer
Dentistin Meta Fischer-Schulze

Schulplatz 1, Ruf 306

Zur Saat

empfohlen folgende Nodizachten:
Wintergerste:

Friedrichsweiler Berg
Mahndorf, Viktoria
Friedrichs Kalkreuter

Saatweizen:

v. Lohow's Pekauer
Pfanne

Saatwolle:

Carsten-Dickkopf V
Birne's Frühwiesen
Dickkopf
Saitzendorfer Standard
Henne II, Kurzstroh
Lange Braunwolle Trubilo

Schwäbische Krennwolle
Dornbuscher Halle Dickkopf
Ebersbacher Weißwolle

Bestellung erhält recht bald.

Gustav Bombach

Kamenz, Sa.

5-Zimmerwohnung

mit Küche, zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsst. dsa. Bl.

15-16-jähr. kinderloses Mädchen

in gute Stellung gefügt.
Heimherber Müller, Altmarkt.

Familien-Anzeigen

finden im "Sächsischen Erzähler", der fast in jedem Haus in Stadt u. Land gelesen wird,
die größte Verbreitung!

Rundfunkzeitung

Dienstag, 20. September

Deutschlandsender

5.05: Königsberg: Musik für Frühstücksteller. 6.10: Eine kleine Melodie (Schallplatten). 6.30: Frühstückskonzert. 10.00: Breslau: Der Rattenjäger von Hameln. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 12.00: Stuttgart/Karlsruhe: Mittagskonzert. 14.00: Ullersle — von Zwei bis Drei! 15.15: Aus aller Welt (Schallplatten). 16.00: Musik am Nachmittag. In der Pause: 17.00—17.10: Der Knirps. Erzählung. 18.00: Das neue Gesicht Roms. 18.15: Das Moodie-Erdmann-Trio spielt. 18.35: Die Ahnenkofel. 19.00: Deutscheslandcho. 19.15: "Zery und Bötzlin". Ein Singspiel. 20.10: Der Herbst III. Teil der "Jahreszeiten" von Joseph Haydn. 21.15: Übendkonzert in C-bur. 22.00: Deutscheslandcho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00: Lieber und Tänze der Matronen. 1.00—2.00: Stuttgart: Nachtkonzert.

Leichtsänger Leipzig

5.50: Wetter für den Bauern. 6.30: Frühstückskonzert. 8.30: Kleine Musik. 9.30: Köln: Morgenmusik. 10.00: "Manga Parbat". 12.00: Frankfurt/Rösel: Mittagskonzert. 14.00: Musik nach Tisch (Schallplatten). 15.20: Hört ein Stern vom Himmelszelt. 15.40: Menschen in der Landschaft. 16.00: Köln: Musik am Nachmittag. 18.00: Wolfsmusik aus Schweden. 18.25: Der Röder Dom und die Geschichte seiner Vollendung. 18.45: Röderisches Brett'l! Eine bunte Stunde. 19.45: Siebüh. Siebenstädter-Geschichte. 20.10: Das interessiert auch dich! 22.30: Köln: Alles tanzt mit! 24.00—3.00: Wien: Nachtmusik.

Leichtsänger Breslau

5.00: Musik. 6.30: Konzert. 8.30: Morgenmusik. 10.00: Der Saitenjäger von Hameln. 12.00: Wertkonzert. 13.15: Musik am Mittag. 14.10: Melodeon aus Köln am Rhein. 15.30: Würzchenpiel nach Grimm. 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Ein fröhlicher Urlaubstag. 18.15: Braunschweiger Sang und Rang. 20.15: Nachtmusik. 20.30: Die Fahne. 22.15: Politische Zeitungsshow. 22.30: Alles tanzt mit! 24.00: Nachtmusik.

Gummi-Stiefel eingetroffen. Schuhhaus E. Hornuf

Altmarkt 28 Ruf 23

Radio-Klinik Albertstraße 5

Leipziger-Creme u. Seife

seit 25 Jahren bewährt bei Pickel

Gesichtsausschlag

Hautbuchen, Ekzem, Wundsalbe usw.

Sensitiv-Drogerie

Karl Ignaz Schneider, Albertstraße 2.

Neukirch-Krenzen-Drogerie R. Krahl

Auch das kleinste Insertat

bringt Erfolg, wenn es im "Sächs. Erzähler" erscheint

Christlicher Frauenbund

Neustadt. 20. Sept. geplante Treffen im Georgenbad.

wird auf später verschoben!

Verloren wurde rote Strickjacke

am Sonntag, 18. Sept., v. Beimboer Straße 4 vor dem Markt. Abzugeben, gen. Belohn. und Polizeiwache.

Zinsser

Leipzig 363

Zinsser-Pillen in Packungen zu

88 Pf. 1.25 Mk. und 2.12 Mk. in den meisten Apotheken.

— Seit 15 Jahren benutzt ich nunmehr Ihre Zinsser-Pillen u. kann nicht davon absehen, weil eine Genesung niemals eintritt u. sie immer von gleich trügeriger Wirkung sind. Das wollte ich Ihnen einmal schreiben. (2.6.38.) Paul Fischer, Lehrer, Hamburg 33, Lissmanns Eck 1.

Zinsser-Pillen

zu kaufen geachtet.

Verkauf

Zusammenspiel Moskau-Praq enthüllt

Gewaffnung der Buchthäusler wird vorbereitet — Abschaum der Menschheit soll auf das Deutschtum losgelassen werden — Aufsehenerregende Dokumente gefunden

Der Sudetendeutschen Partei sind im richtigen Augenblick außerordentlich aufschlussreiche Dokumente in die Hände gefallen, aus denen einwandfrei hervorgeht, daß für den Fall nationaler Bedrohung der Sudetendeutschen auch die Belangen, die Büchsenhauer, demokrat und auf die deutsche Bevölkerung losgelassen werden sollten.

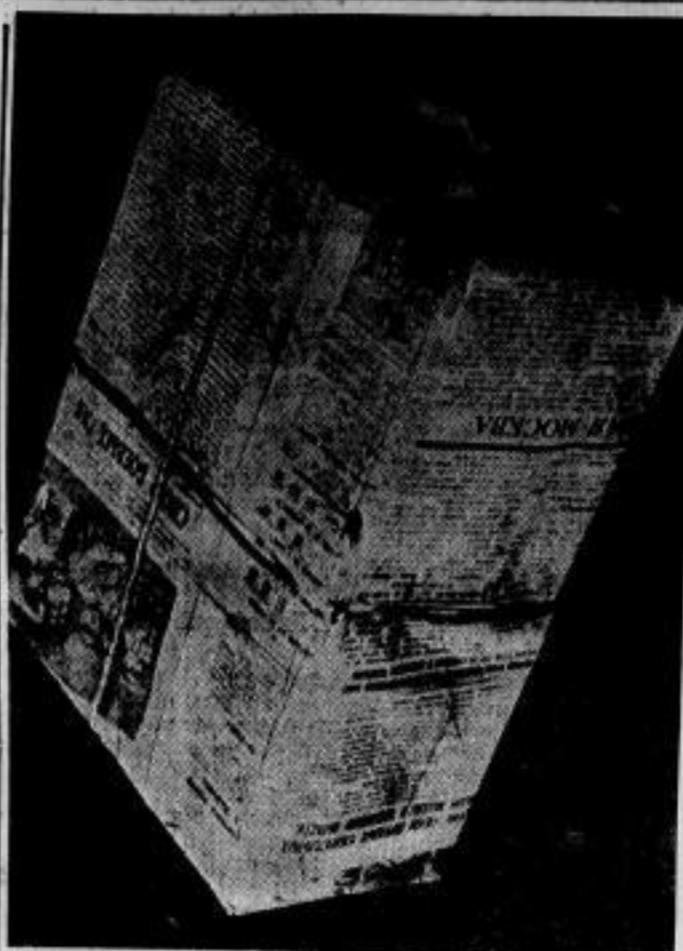
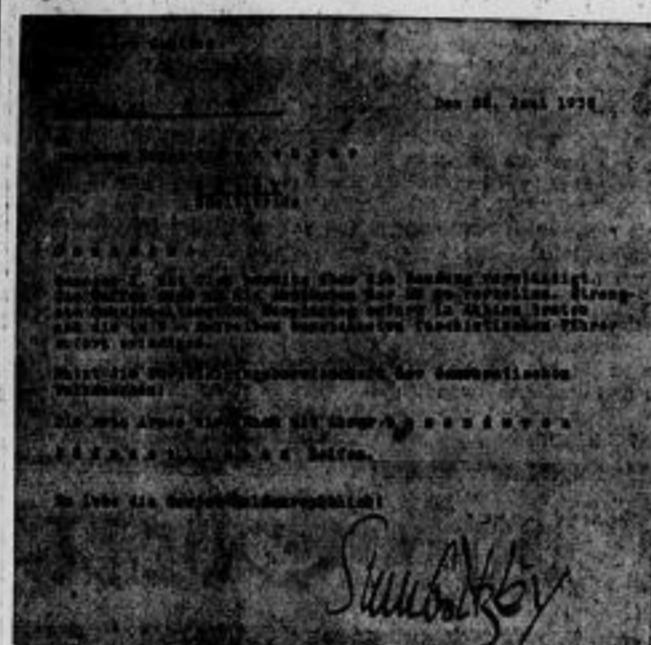
Am 6. Juli 1938 schreibt die Transportsektion der kommunistischen Partei der Tschecho-Slowakei, Station 21:

**Un Genossen Gefängnisaufseher
Gentl' Nabatil. Presse u. Münzerei**

Genosse! Du erhältst hiermit die Waffen für die Ge-
angenen. Sie sind im gegebenen Augenblick wie verabredet
zu bewaffnen und auf die im E-Schreiben bezeichneten Fa-
chisten loszulassen. Beständige Verbindung halten mit
der S.S.W.! Gute Lebe die Sozialist-Moldau-republik!

Am 26. Juni 1938 wird das nachstehende Schreiben an den Genossen Ernst Kirschner gerichtet:

„An Genossen Ernst Kirschner, Ustek, Udolnitribia.
Genosse! Genosse S. hat Dich bereits über die Sendung
verständigt. Die Waffen sind an die Aktivisten der R.W. zu
verteilen. Strengste Geheimhaltung! Bei Ausübung
sofort in Aktion treten und die im E-Schreiben be-
zeichneten faschistischen Führer sofort erledigen. Rüst die
Verteidigungsbereitschaft der demokratischen Volksmassen!
Die Rote Armee wird Euch mit ihrer besonderen Südwestli-
chen helfen. Es lebe die Sowjet-Moldaurepublik! Sem-
bricht.“



Gleichzeitig ist der Subetendeutschen Partei eine Reihe von Zeitungspässen in die Hände gefallen, die die Adressen tragen: 1. An den Genossen Gefängnisauflieferer Emil Rava-til, Besenov n. Ploutenia. 2. An Stadtrat Janka Ustj. Chlumitska. 3. An Genossen Ernst Kirschner, Ustj, Udolnits-rido.

Neues aus aller Welt

— Verbrechersticht in Frauenkleidern. Vor 14 Tagen wurden in das Krankenhaus in Bechitz in Oldenburg zwei Straflinge eingeliefert, die über heftige Leibschmerzen klagten. Das Röntgenbild ergab, daß sie eine wahre Altmaterialsamm lung im Magen hatten. Durch eine Operation mußten die verschluckten Eisenstücke und Glascherben entfernt werden. Um einen Ausbruch, auf den es die Verbrecher abgesehen hatten, zu verhindern, wurden sie nach der Operation in die eisernehardtete Zobischutzzelle des Krankenhauses eingeschlossen. Dort brachten sie es fertig, das Schloß der Zelle zu öffnen. Da sie über feinerlei Kleidungsstücke verfügten, zogen beide Mantel der Küchenmädchen an und statt der Hosen banden sie sich große Küchenschürzen vor. Eine Baskennilche "ver vollständigte" die Bekleidung. In diesem Aufzug gelang es ihnen, zu entkommen. Die sofort mit Polizeihunden aufgenommene Verfolgung hatte Erfolg. Man fand die beiden Ausbrecher völlig erschöpft mit wieder geöffneter Bauchwunde in einer Scheune.

— Er erklärte sich selbst für tot. Der 21 Jahre alte Alois Geier aus Waldburgkirchen bei Landsberg hatte mit einem Mädchen ein Verhältnis. Als die Geliebte sich in andern Umständen fühlte, sah Geier auf einen Plan, der ihn von der Unterhaltpflicht befreien sollte. In einem Brief an seine Geliebte schrieb er, daß er im Krankenhaus Thann liege, sich bei einem Motorradunfall schwer verletzt habe und kaum mit dem Leben davonkommen werde. Gleichzeitig bat er in dem Schreiben das Mädchen, nicht zu seinem, des Mannes Eltern, zu gehen. Dem Brief war noch eine Mitteilung angefügt, in der eine Krankenschwester von dem inzwischen erfolgten Tode Geiers Kenntnis gab. Das Ganze war nichts anderes als ein gemeiner Schwindel. Als das Mädchen hinter diesen Betrug kam, legte sich Geier einen anderen Plan zurecht. Er erhöhte sich mit einer Patrone in das Zimmer der Geliebten, in der Absicht, durch die Entzündung der Patronen das neugeborene Kind aus der Welt zu schaffen. Durch das Vorhaben wurde aber glücklicherweise



Unser Bild zeigt sowjetrussische Karabiner modernster Konstruktion, die zur Tarnung in Lumpen und in sowjetrussisches Zeitungspapier gehüllt waren. (S. Mischkin - A. I. m.)

→ngewöhnlich reine Geschmacksbildung-

Sie ist es, welche den anspruchsvollen Raucher zum Juno-Raucher werden ließ

JUNO

enthält eine Auslese feiner Orient-Tabake,
die auf Grund des bewährten Mischungsrezeptes
zusammengestellt sind und durch das runde
Format ihren ganzen Aroma-Reichtum
entfalten und ausklingen lassen.



Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

nur unbedeutender Sachschaden angerichtet. Jetzt hatte sich Geier wegen Nordvertrags, Urlaufsfälschung, verdeckten Betrugs und wegen Brandstiftung zu verantworten. In der Verhandlung vor dem Schwurgericht Landshut war der Angeklagte gehandelt und gab an, aus Furcht gehandelt zu haben; er wollte seinen Eltern keine Unannehmlichkeiten durch die Folgen des Verhältnisses bereiten. Das Urteil lautete auf drei Jahre und drei Monate Zuchthaus und drei Jahre Christi.

— Webschlüsselzug rief Wald. Vor zwei Jahren waren 20 000 ungarnische Schuhwerkselektoren mit der Bahn nach Szeged, von dort mit dem Schiff nach New York und weiter mit dem Flugzeug nach Alabama gebracht worden, dessen Wälder durch die massenhafte Verbreitung von Holzwespen zerstört wurden. Inzwischen haben die Schuhwerkselektoren ihre Aufgabe erfüllt. Sie haben ihre Eier in die Bäume der Holzwespen abgelegt und diese nahezu vernichtet, so daß in diesem Sommer festgestellt werden konnte, daß das Webschlüsselzug von 1936 die Wälder von Alabama tatsächlich gerettet hat. Die Kosten des Transportes hatten 4000 Dollars betragen, während der Wert der geretteten Holzbestände das zwanzigfache beträgt.

Wie das Gericht entschied

Urteile, die jeden interessieren

Befreiungsversuch gegenüber Innungsmeister ist strafbar

NSR. Ein Eisfertant hatte im Jahre 1937 an die Obermeister der Materialinnungen ein Kundschreiben verfaßt, in dem er seine Fabrikate anprang und ausführte, die Obermeister würden bei einer Prüfung der überlandenden Kreislinien finden, daß es sich um ein besonders günstiges Angebot handele. Sie sollten die Preise an alle von ihnen betreuten Meister weiterleiten; er verpflichtete die Obermeister für ihre Bemühungen 5 v. H. des Wertes der bei ihm eingehenden Aufträge. Das Reichsgericht erklärte, wie das in der Juristischen Wochenschrift 1938, 2340, veröffentlichte Urteil des 1. Strafsenats ergibt, daß ein solches Verhalten unter entsprechender Anwendung des § 12 des Gesetzes gegen den unfauenen Wettkampf bestraft werden müsse. Der Innungsmeister sei zwar

weder Angestellter noch Beauftragter der Innungsbetriebe. Aber er habe eine ähnliche Stellung, in der er ebenfalls vor Untersuchungsverfahren geschützt werden müsse.

Das Urteil hat dadurch, daß es sich dem Wortlaut nach auf Angeklalte und Beauftragte bezieht, nicht etwa seinem Grundgedanken eingeeignet. Darauf, daß man bei der Strafbrodung gegen die sogenannte „Angestelltenbestechung“ — wie übrigens auch im § 4 Abs. 2 — dem eigentlichen Angestellten auch noch die „Beauftragten“ hinzufügte, hat man die Reichswelt des Gesetzes möglichst ausdehnen wollen. Auch in seiner Entstehungsgeschichte spricht nichts dafür, daß man sich damit auf eine bestimmte Grenze noch außen hin hätte festlegen wollen. Allerdings kann nicht jeder beliebige Dritte auf die im § 12 UStG bezeichnete Weise bestochen werden. Wer aber zu einem geschäftlichen Betrieb, ohne dessen Angestellter oder Beauftragter zu sein, immerhin in einer solchen Beziehung rechtlicher Art steht, daß er damit, wenn auch ohne rechtliche Befugnis oder Verpflichtung hierzu, tatsächlich auf die den Umwelt betreffenden Maßnahmen eingunstigen in der Sache ist, der fällt nach dem Grundgedanken des Gesetzes in den Kreis, der von deren Bezeichnung es den geschäftlichen Verkehr reihalten will. Das trifft zu auf das Verhältnis des Obermeisters einer Innung zu den Betrieben der einzelnen Innungsmitglieder.

Befreiungsversuch durch abgenutzte Aufstreifen

NSR. Der Personenstraßen des K. fuhr auf einer Reichsstraße nach dem Orte X. Die Straße war infolge kurz vorher gefallenen Regens glatt. Plötzlich geriet der Kraftwagen, dessen Hinterreifen stark abgenutzt waren, ins Schleudern, kam auf die linke Straßenseite und erfaßte hier den entgegenkommenden Motorradfahrer Y. Dieser wurde schwer verletzt.

Y. bestreitet sein Verhünden an diesem Unfall. Er gibt zu, daß er mit abgenutzten Hinterreifen gefahren ist, behauptet aber, daß das aus Gründen der Materialsparsamkeit zulässig sei.

Demgegenüber steht das NSR. in seiner Entscheidung vom 12. März 1938 (IV 268/1937) das Verhünden des K. um Unfall darin, daß er mit abgenutzten Hinterreifen bei nassen Wetter sein Fahrzeug noch benutzt hat. Der Fahrer des Kraftwagens ist für diesen ordnungsmäßigen Zustand verantwortlich. — Hier bedeutet, wie der Erfolg beweist, daß der im Berufungsurteil festgestellte stark abgenutzte Zustand der Hinterreifen eine Gefahr für den Verkehr; parlamitiale Materialausnutzung hat ihre Grenzen in der Verkehrssicherheit. Wer mit abgenutzten Reifen fährt und hierdurch einen Unfall verursacht, kann sich also nicht auf seine „Sparsamkeit“ berufen. Er hatst dem Verletzten für den Schaden und macht sich gegebenenfalls außerdem noch strafbar.

und muß mit einer blutenden Kopfverletzung hinausgetragen werden, kommt aber noch neun Minuten mit einem Verbund wieder. Die Deutschen spielen jetzt nicht mehr so erfolgreich. Der rechte Flügel spielt sich wohl oft durch, jedoch sind die Schiedsrichter mittlerweile ungenau. Bald wäre ein finstres Tor für Deutschland gefallen, doch Besser spielt bei seinem Angriff den politischen Tornwart an. Stroh, der recht erfolgreich aufsteigt, hat mit seinen Schüssen mehr wieder einmal durch. Datoß läuft ihm aber entgegen und bringt den Schuß ab. Goldbrunner steigt zu allem Überfluß über den Ball. Minuten ist das Spiel völlig offen, bis dann der Schußpfiff ertönt. Wie sie spielen

In der deutschen Elf waren Schön, Janes, Jatob und Gauchel die Besten. Rüglinger und Kupfer liegen nach einem unsicheren Beginn dann nichts mehr zu münzen übrig und halten sich gut Sonderfall. Goldbrunner passierten einige Schüsse, ebenso Münzenberg, der zeitweise recht unglücklich war. Im deutschen Turnier übertrage Schön durch sein famosches Spiel. Seine Technik wurde von niemandem übertrifffen. Die Wiener erschienen nicht alle eingefordert. Stroh war im Aufbau gut, wenn ihm auch manchmal was daneben ging. Im Gauchels Spiel konnte man seine Freude und Freude sich voll ein.

Bei den Polen rösten die beiden Verteidiger Szepanski und Gaject hervor, die beide sehr erfolgreich spielen; auch der Tormann Wadzinski zeigte sein großes Können und war an den Toren unfehlbar. Mittelfeldspieler Ewe war mitunter zu langsam, die Außenläufer hatten ein riesiges Arbeitsspanum zu erfüllen, dem sie aufgerichtet wurden. Das Turnier ist Willimowitsch der Beste und Geschickste gewesen. Die Außen spielen etwas ab.

Sportverein 08 e. V. Bischofswerda

7 : 0-Sieg von 08 I

Mit dem gleichen Ergebnis, mit dem der Sportverein Budissin im letzten Freundschaftsspiel in Bischofswerda geschlagen wurde, endete auch im heutigen Spiele die Saison des Schieles. Die Ober waren wieder groß in Fahrt und stellten schon zur Halbzeit den Sieg sicher. Bereits 10 Min. nach Spielbeginn stand das Spiel 0 : 0 für 08. Von den Stürmern jedoch jeder kein Tor, Gottschalk und Wochniak je 2 : 0. 08 darf zufrieden mit einer guten Leistung, die Außenläufer hatten ein riesiges Arbeitsspanum zu erfüllen, dem sie aufgerichtet wurden. Das Turnier ist Willimowitsch der Beste und Geschickste gewesen. Die Außen spielen etwas ab.

— * 1. Jugend vorletzte gegen die 1. Abt. des Kammerger DB. 1 : 6

Fußball in der Oberlausitz

Die Punktspiele der 1. Kreisklasse fielen aus. Im Kreischaufstamptrennen sich Bauchner SC. und SG. Großröhrsdorf 1 : 1 (0 : 1).

Die Fußball-Gauliga am Sonntag

Trotz des Länderspiels in Chemnitz gab es in Sachsen Fußball-Gauliga am Sonntag zahlreiche Freundschaftsspiele. Die Sachsenmeister FC. Hartka besiegt Preußen Chemnitz mit 8 : 0. Ober waren wieder groß in Fahrt und stellten schon zur Halbzeit den Sieg sicher. Bereits 10 Min. nach Spielbeginn stand das Spiel 0 : 0 für 08. Von den Stürmern jedoch jeder kein Tor, Gottschalk und Wochniak je 2 : 0. 08 darf zufrieden mit einer guten Leistung, die Außenläufer hatten ein riesiges Arbeitsspanum zu erfüllen, dem sie aufgerichtet wurden. Das Turnier ist Willimowitsch der Beste und Geschickste gewesen. Die Außen spielen etwas ab.

Rückspiel Sonntag führt 08 zum 1. FC. Kamenz zum völligen Pflichtspiel.

08 I. Jugend vorletzte gegen die 1. Abt. des Kammerger DB. 1 : 6

Wenig Fußball in der Bezirksklasse

Infolge des Fußball-Sändertampfes in Chemnitz fielen alle Punktspiele in den sächsischen Fußball-Bezirksklassen aus. Auch das Freundschaftsspielprogramm geriet hundertprozentig zum Stillstand. Im Bezirk liegt der TSV. Leipzig 4 : 3 gegen 08B. 96 Halle. Im Bezirk Plauen-Zwickau gewann der 1. SV. Reichenbach am Sonnabend gegen Wacker Leipzig 1 : 0 und am Sonntag gegen 1. FC. Greiz 5 : 1. 08B. Zwickau besiegte 08B. 96 Leipzig 2 : 1. SV. Treuen und FC. Elsterberg trennten sich 2 : 2. Im Bezirk Chemnitz gab es keinerlei Spiele außer dem Treffen Preußen Chemnitz gegen FC. Hartka, das die Hartkaer 8 : 0 gewannen. Im Bezirk Dresden-Torgau gewann der 1. SC. Heidenau 3 : 2 gegen Wacker Leipzig und der TSV. Grödig 1 : 0 gegen 08B. Reichsbahn Meißen.

Um den Tschammerpokal

Sichere Siege der Favoriten

Drei Spiele aus der zweiten Schlussrunde um den Tschammerpokal wurden am Sonntag nachgeholt, und alle drei brachten fidem Siege der favorisierten Mannschaften. Der 1. FC. Nürnberg schaffte den 1. GSV. Ulm mit 2 : 1 (1 : 0) Toren aus. Etwa 8000 Zuschauer hatten sich eingefunden, die kein großes Spiel zu sehen scheinen. — Mit dem gleichzeitigen Ergebnis von 2 : 1 (1 : 0) Toren legt sich auch der TSV. Stuttgart erfolgreich gegen die Elf der Betriebsportgemeinschaft Neumayer Nürnberg (früher 08B. Nürnberg) durch. Der Kampf bot den 4000 Zuschauern nur wenig Höhepunkte. — Einem ganz glatten Sieg holte der TSV. Mühlburg über den 08B. Peine heraus. Vor 1500 Zuschauern blieben die Niederjäger mit 6 : 1 (4 : 1) Toren geschlagen. Die siegreiche Elf zeigt eine geschlossene Leistung.

Drei Spiele in der Handball-Gauliga

In der Handball-Gauliga fielen am Sonntag die Punktspiele TSV. Leipzig — TSV. 1867 Leipzig und Fortuna Leipzig gegen Guts. Tufts Dresden aus. TSG. 48 Leipzig-Görlitz gewann gegen TSV. Leipzig-Schönfeld sogar mit 10 : 5 (5 : 4). Der 08B. Chemnitz-Ost erkämpfte sich die Führung durch einen neuen, beeindruckenden Sieg von 15 : 6 (8 : 4) gegen SpVgg. Leipzig. TSV. Werder hatte knapp 8 : 9 (5 : 5) das Rückspiel gegen die Sportfreunde Leipzig.

Tennis

Menzels Bekennnis zum Sudetendeutschland

Beim internationalen Tennisturnier in Berlin erregte es Aufsehen, daß sich der sudetendeutsche Meister Robert Menzel weigerte, mit dem Tschecho-Slowaken Cermak zum Doppelspiel bei den Sudetendeutschland anzureisen. Menzel erklärte dazu, er sei der Verlierer der Tschecho-Slowakei nicht mehr vertreten könne, da er sich nicht mehr als Angehöriger dieses Staates fühle.

Turnen, Spiel und Sport

Deutschlands Frauen gewinnen sechs Europatitel

Unsere Leichtathletinnen waren in Wien in großer Form

Die in Wien ausgetragenen Leichtathletik-Europameisterschaften der Frauen endeten mit dem erwarteten deutschen Triumph. Deutschlands Leichtathletinnen hielten sich nicht weniger als jedes Männerstiel und in der Landeswertung steht Deutschland mit großem Vorsprung an der Spitze.

Mit einer Ausnahme war Deutschland in allen Entscheidungen mit allen drei Vertreterinnen zu finden. Polens Kurzstreckenläuferin Stella Walasiewicz ließ sich die beiden Kurzstrecken nicht entgehen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die 100 Meter in 11,9 Sek. und die 200 Meter in 23,8 Sek. jedesmal vor der Dresdnerin Käthe Krause, die über 100 Meter 12 Sek. benötigte und über 200 Meter mit 24,5 Sek. eine neue deutsche Bestzeit aufstellte. Ein ausdrücklicher Sieg gab es nur noch im 80-Meter-Hürdenlauf, wo die Stuttgarterin Leontine Stöckl den Weltrekord einstellen mußte, um Gelius-Deutschland zu schlagen. Sie gewann die

Die Heimatzeitung

Aus Bischofswerda und Umgegend

Bischofswerda, 17. September

— Der Flüchtlingsstrom aus Sudetendeutschland berührt auch unsere Stadt. Frauen und Kinder sind in größerer Zahl hier eingetroffen. Es handelt sich um die Familienangehörigen der beim Straßenbau am Wittenberg und bei der Reichsautobahn beschäftigten Sudetendeutschen. Seit einigen Tagen kommen auch zahlreiche Kraftwagen, mit dem Zeichen "OS" hier durch. Es handelt sich um Sudetendeutsche, die noch rechtzeitig flüchten konnten und die irgendwo Unterkunft suchen. Um weitere Flüchtlinge aufzunehmen zu können, sind die Brauerei in Schmiedlin und die Turnhalle in Zugtau als Lager eingerichtet worden.

— Möblierte Zimmer für sudetendeutsche Flüchtlinge. Die Sächsische Polizei teilt mit: Wer freie, möblierte Zimmer gegen Bezahlung für Flüchtlinge hat, soll sich in der Polizeiwache melden.

— Die Wilhelm-Gauß-Schule (Staatl. Oberrealschule) beginnt in ausgestalteter Morgenfeier heute den Tag des deutschen Volkstums und der deutschen Schule. Nach dem Fahneneinmarsch in den Saal erklangen die getragenen Weisen eines Sohnes einer Orgelmannschaft von Blintitz. Ein Schüler sprach ein Gedicht von F. Dahn, dann wurde das Gedicht "Das ewige Reich" von W. Beiper vorgelesen. Stadtdir. Pg. Dr. Kormann hält die Ansprache. Während sich die Schulgemeinde erhob, um das Urtheil der geflohenen Sudetendeutschen zu ehren, sprach er das Wort: "Von Treulos". Was der fernste unserer Stämme leidet durch Unrecht und Gewalt, das soll uns schmerzen wie eine Wunde an unserem eigenen Leib". Er stellte nun an die Spitze seiner Ausführungen den Punkt 1 des nationalsozialistischen Programms, in dem die Bildung Großdeutschlands auf Grund des Selbstbestimmungsrechtes der Völker gefordert wird. Wir sind auf dem Wege der Verwirklichung dieses Ziels. Volksgemeinschaft war das Ziel der inneren Politik, und sie ist auch unsere Außenpolitik die Kernfrage. Die deutsche Geschichte seit 500 Jahren bietet eine düstere Verlustliste wertvollen deutschen Volksgutes. Aber schwerer als Bandenlust lässt das verlorene deutsche Blut. Fremde Völker haben mit diesem Blute aufgebaut, für das eigene Vaterland waren diese Millionen deutscher Menschen verloren. Diesem Zustand, daß Deutsche als Völkerbürger dienen, hat Adolf Hitler ein Ende gezeigt. Wir haben durch ihn erkannt, daß eine schwache, zerfissene Heimat der Grund für diese Verluste ist. Sie vermochte es nicht, den Auswandernden ein widerstandsfähiges Volksbewußtsein einzuzwängen, das sie in der Fremde ihr Volkstum bewahren ließ. Sie konnten ja nicht stolz auf ein machtvolleres Deutschland hinweisen, das keine Kinder auch in weitausferne Schlüsse. Wieviel glücklicher war da der Engländer, der die Welt nach seinem Sinn gestaltete, wo er hinkam. In der Nachriegszeit gaben man durch Nachgeben und Sich-Anpassen die deutsche Gestaltung zu haben und erkannte nicht, daß nur stolzes Bekennen und manhaftes Tun einem Volke in der Welt Achtung verschaffen. Erst der Führer hat es uns eingehämmert, daß nur ein machtvoller, rassebewußter Kernvolk die völkischen Splitter brauchen wie ein Magnet anzieht. Das Heimatkund ist der Kraftmittelpunkt, der Kraftspender aber ist die deutsche Weltanschauung. Und darum ist der Tag des deutschen Volkstums mit dem Tag der deutschen Schule verbunden, denn in ihr soll ja dieses deutsche Werbewußtsein gegründet werden. Darum gilt es, auch durch Geldopfer, die deutsche Schule im Ausland zu stützen, und das ist der Sinn der Sammlungen. Auf diese Weise können wir zeigen, daß wir das Volkstum im Ausland wirklich als deutsches Volkstum erkennen, indem wir ihm mit aller Kraft helfen. Dann kommen wir dem Ziele eines Großdeutschland näher. Das Wort des Führers, der die österreichische Frage löste, bürgt uns dafür, daß auch die gegenwärtige sudetendeutsche Frage gelöst wird. Mit dem Vortrag des Gedichtes "Ein Volk — ein Reich — ein Führer" von Heinrich Heine wurde die Anprobe, die durch ihre Gezwangswirksamkeit von tiefer Wirkung war, beendet. Die mächtigen Klänge des Krönungsmarsches aus der Oper "Die Walküre" von Richard Wagner leiteten zum Rahmenmarsch über. Die Niederschaltung auf dem Turnhof war die Einzel-

Der Bürgermeister von Schluckenau berichtet

Flucht vor dem tschechischen Mob über Gartenzäune

Am Wochenende war in Sohland (Spree) am Grenzübergang der Straße nach Schluckenau hinter dem tschechischen Schlagbaum immer noch eine Barricade aus zahlreichen umgestürzten Wagen errichtet. Tschechische Einzäume hatten vor Tagen schon aus der Steinbrüderei eines Sudetendeutschen, dessen Anwesen und Werkstatt direkt an der Grenze liegt, die Wagen gestohlen, um sie an die Betonmauern des Grenzüberganges zu fahren und dort umzustürzen. Sie konnten sich so die völlig löslose Barricade leisten, da ihnen das Eigentum der Sudetendeutschen nichts gilt. Hinter der Barricade standen die Grenzbeamten mit aufgespanntem Bajonetts. Sie visierten jeden, der die Grenze überschritten hatte. Jeder Grenzgänger mußte sofort die Arme hochheben. Dann wurde er von den schwerbewaffneten Grenzern von oben bis unten untersucht. Frauen, die mit Kinderwagen zur Grenze kamen, mußten sich besonders peinliche Untersuchungen gefallen lassen. Sie wurden visiert. Die Kinder rückten aus den Wagen heraus, ebenso den gesamten Wageninhalt.

Am Sonnabend kam ein

endloser Strom sudetendeutscher Flüchtlinge

über die Grenze nach Sohland (Spree). Ganz Schluckenau befand sich nach hoarräubernden Vorgängen in der sonst stillen und arbeitsamen sudetendeutschen Stadt auf der Flucht. Auf den Straßen in Sohland trafen wir den Bürgermeister von Schluckenau, ein prächtiger Mann, dessen Haupt schon ergraut ist, dessen unverwüstliche Lebenskraft aber aus seinen Augen spricht. Er gab uns einen erschütternden Bericht von den wahnsinnigen Terrorakten der Tschechen. Ganz Schluckenau war mit tschechischen Gendarmerie und Miliz angefüllt. Aller 200 Meter waren in der Stadt Doppelposten von Gendarmen mit aufgespanntem Bajonetts aufgestellt. Zahlreiche Gendarmen durchstreiften die Straßen. Jeder, der ihnen begegnete, wurde angehalten. Er mußte die Hände hochheben und sich dann eine Durchsuchung gefallen lassen. Der Bürgermeister, der schon seit langer Zeit von der Gendarmerie verfolgt wurde, konnte sich nicht mehr in seiner Wohnung aufhalten. Er schließt bei Freunden, als ihm in der Nacht zum Sonnabend mitgeteilt wurde, daß Schluckenau

vom tschechischen Mob überfallen wird.

Morgens 5.30 Uhr kamen die Tschechen zum SDP.-Heim, zur Bezirks- und Ortsstelle. Sie schlugen die Türen und Fenster ein und in den Räumen alles kurz und klein. Der Bürgermeister, der zugleich Ortsleiter der SDP. ist, mußte auf schwierigsten Wegen durch die Flucht seiner Verhaftung und damit seinem Tode entgehen. Er wollte von seiner Familie

tung zum Sportfest der Schule, dessen Leitung in den bewährten Händen von St.-Karl Schmidt lag. Es soll zeigen, wie die deutschen Jungen und Mädchen ihre Körper beherrschten, wie sie ihrer Willen anspannen, kurz, wie sie sich bewußt sind, daß sie den Anforderungen, die einmal der Führer unseres Großdeutschen Vaterlandes an sie stellen wird, genügen wollen. Denn nur mit einer großgeschätzten und ihrem Vaterland im Innersten verbundenen Jugend kann Großdeutschland weitergebaut werden. Am Ende des Festes wurden Führer und Vaterland mit dem "Sieg-heil" und den Nationalgeläutungen geehrt.

— Der erste Pflichtabend der NS.-Frauenschaft Bischofswerda nach den Parteiveranstaltungen fand fürstlich statt. Den Hauptteil des Abends bildeten zwei Filme, vorgeführt von der Beirat der Abteil. W.M. Der 1. Film zeigte "Artgenössische deutsche Kleidung, die Kleiderkunst des deutschen Frauenwerkes". Es zeigte sich aus 3 Abteilungen zusammen, und zwar: 1. Haus- und Siedlerkleidung, 2. Berufs- und Straßenkleidung, 3. Festliche Kleidung. Er zeigte sehr geschmackvolle, der Zeit entsprechende Kleidung und wurde mit viel Zustimmung aufgenommen. Im 2. Film "Das deutsche Handwerk" wurden praktische, aber auch künstlerische und jedem Geschmack entsprechende Arbeiten des deutschen Handwerks vorgeführt. Die Frauen wurden zugleich auf den Wert dieser Arbeiten hingewiesen, die zu jeder Gelegenheit passende Geschenke geben und zugleich der Unterstützung unseres Handwerks dienen.

— Der heilige Gustav-Adolf-Frauenverein, ein bewährter Zweig unseres kirchlichen Gemeindelebens, begeht am Mittwoch die Feier seines 70jährigen Bestehens. In Anbetracht der Zeitumstände soll lediglich ein schlichter Festabend um 8 Uhr im Freudenhof "Goldene Sonne" stattfinden. Um

Wittelpunkt wird ein Lichtbildvortrag stehen, den Pfarrer

und auch den liegen Volksgenossen im Betriebe dem Sport aus freiem Willen und Wunsch zu führen."

Als erster der heimischen Betriebe führte gestern die Firma Büschbeck & Hebenstreit ihren Sporappell durch, mit dem ein anschließendes Betriebsportfest verbunden war. Den ganzen Vormittag über stand bei prächtigem Sonnenwetter die städtische Kampfbahn ganz im Zeichen der Leibesübungen. Im geschlossenen Zuge marschierte um 7 Uhr früh die teilnehmende Gefolgschaft bei klängendem Spiel des Werkstattkapellen vom Fabrikhof nach der Kampfbahn. Ein frohwelches Bild gab es schon die einleitenden allgemeinen wendigen Freiübungen. Dann begannen die vorgeschriebenen drei Übungen des Betriebsportappells, an denen rund 250 Betriebsangehörige teilnahmen. Besonders erfreulich war es, daß sich auch zahlreiche ältere Arbeitskameraden daran beteiligten. So wurde dem Namen "Wettkampf des guten Willens" alle Ehre angetan, und jeder versuchte, die Bedingungen, die nicht allzu hoch geschrägt waren, zu erfüllen. Im Verhältnis zu der großen Zahl der Teilnehmer gab es beim Weitsprung, beim Medizinballstoßen und beim 1000-Meterlauf ganz wenig Ausfälle. Vor allem beim 1000-Meterlauf hielten alle jäh durch. Wenn man bedenkt, daß vor allem die älteren Teilnehmer jahrelang überhaupt keinerlei turnerische oder sportliche Beteiligung ausübten, so ist der erreichte Erfolg besonders anzuerkennen. Es waren wirklich Leistungen des guten Willens, der hoffentlich hinsichtlich leibesüblicher Tätigkeit auch weiter anhält. Beim zweiten Teil des Sporappells "Wettkampf der Mannschaft" stellten sich 48 Mann in leicht Mannschaften den Kampfrichtern. Es waren dies die besten Sportler des Betriebes, die schon lange in Vereinen oder Organisationen Leibesübungen treiben. So kamen denn auch bei der 8×75-Meter-Hürdenlaufstaffette, beim Medizinballstoßen und -werfen und beim 1000-Meterlauf allgemein gute Ergebnisse heraus, die sich sehen lassen können.

Dem Betriebsport-Appell, der sich in flotter Folge glatt abwickelte, folgte ein Betriebsportfest, bei dem auch weibliche Gefolgschaftsmitglieder und Jugendliche ihre Kräfte melden. Mit dem Turnen von 8 Mannschaften begann es. Dann folgten die Einzelwettkämpfe. Der Fünfkampf der Männer (100-Meterlauf, Weitsprung, Handgranatenweitwurf, Steinwurf, Schießen) vereinte 111 Mann in drei Altersstufen. Beim Dreikampf der Frauen (Schlagballweitsprung, Weitwurf, 75-Meterlauf) kämpften 22 Frauen um den Sieg. Der Dreikampf für Jugendliche (Kugelstoßen, Weitsprung, 100-Meterlauf) sah 108 Wettkämpfer in zwei Gruppen. Alle kämpften nach besten Kräften, keiner wollte sich werben lassen. So ist es auch kein Wunder, daß auch bei diesen Wettkämpfen beachtliche Ergebnisse erzielt wurden.

Zu dem Betriebsportfest hatte sich eine größere Anzahl Zuschauer eingefunden, die die Kämpfe mit Interesse verfolgten. Die Siegerverkündung findet heute Montag, während des Theaterrabends der Firma statt.

Rammenau, 19. Sept. Aus der NSB. Um sieben Donnerstag fand nach der Sommerpause der erste Dienstappell der Zellen- und Blockwälter sowie der Mitarbeiter statt. Es wurden die Vorarbeiten für das kommende WHW getroffen und die Anträge an die Blockwälter gegeben, die sie den Hilfsbedürftigen auf Anforderung zustellen. Die Anträge sind von den zu unterstehenden Volksgenossen auszufüllen und an die Blockwälter zurückzureichen, die auch jederzeit mit Rat und Tat zur Seite stehen. Ortsgruppenamtsleiter Pg. Fichté ermahnte alle Helfer zum vollen Einsatz ihrer Kräfte für das vom Führer geschaffene große Werk der Volksgemeinschaft.

Schmölln und Töbigen, 19. Sept. Sudetendeutsche fanden Arbeit und Brot. In der Nacht zum Sonntag kamen hier 50 sudetendeutsche Flüchtlinge an, die im HD-Heim in Töbigen

gau Unterkunft fanden. Sie wurden gestern, mittags und abends, im Lager des weiblichen Arbeitsdienstes bewirtschaftet. Die Männer fanden alle Arbeit in den Steinbrüchen. Verschiedene nachgekommenen Familien wurden einstellten in den Bahnhof und in Privatquartieren untergebracht. So wird auch in unseren Gemeinden alles getan, um den aus ihrer Heimat vertriebenen Brüder und Schwestern ihr schweres Los etwas zu erleichtern.

Neukirch (Lausitz) und Umgegend

Neukirch (Lausitz), 19. Sept. Einbruchsdiebstahl aufgedeckt. Der in der Nacht zum 8. Juli d. J. im Verlaubhäuschen im hiesigen Turnerbude ausgeführte Einbruchsdiebstahl, über den seinerzeit berichtet wurde, konnte jetzt aufgeklärt werden. Als Täter wurde ein damals sich herumtreibender Fürstengesäß ermittelt, der in Haft sitzt und seiner gerechten Strafe entgegensteht.

Neukirch (Lausitz), 19. Sept. Volksrächerl. Schon heute wird darauf hingewiesen, daß die Bücherausgabe am Montag, dem 26. d. M. (Kirmes), ausfällt.

Neukirch (Lausitz), 19. Sept. Vorläufig keine Ausgabe der Volksgasmasse. Obwohl den hiesigen Einwohnern schon seit Mitte vorigen Monats Gelegenheit zum Kauf der Volksgasmasse gegeben wurde, erfuhren die Blockwälter der RSB, bei ihrem Versprechen in den Wohnungen allenfallschen Kleidung. In den letzten Tagen ist nun die Nachfrage so außerordentlich gestiegen, daß die RSB die benötigte Anzahl der Volksgasmasse in so kurzer Zeit nicht herstellen kann. Die Ausgaben fallen bis auf weiteres aus. Die neuen Ausgabetermine werden in der Zeitung und im Gemeindeamt bekanntgegeben. Es wird noch erachtet, auch den Nachbar hier auf aufmerksam zu machen.

Wilschen, 19. Sept. Ein schwerer Radunfall ereignete sich am Freitagmittag auf der Weißer Straße. Ein aus Weißer stammender Arbeiter kam den steilen Berg herunter und wollte zur zweiten Schicht bei der Firma Thomas. Vermutlich hatte sich ancheinend die Klappe am Rad gelöst, wodurch der Radfahrer ertrank über die Bremse stürzte. Das Fahrrad wurde hierbei stark beschädigt und der erheblich Verletzte mußte mit einem Kraftwagen nach seiner Wohnung transportiert werden.

Tagung der sächsischen Messer- und Schleifermeister

Bautzen, 19. Sept. Bei großer Beteiligung hielten am Wochenende die sächsischen Messer- und Schleifermeister in Bautzen ihre diesjährige Bezirksarbeitsausstellung ab. Dem Gruppenwart des Bezirksinnungsmasters Thierbach-Burgstädt schloß sich die Begrüßungsansprache von Bürgermeister Dr. Förster an. Reichsinnungsmaster Bühn berichtete über das neue Geleb für den Waffenhandel, das auch dem Schleifermeisterhandwerk neue Lebensgrundlagen gibt. Über den Neuaufbau des deutschen Handwerks sprach Gauhandwerkswart Engler. Er forderte dabei, daß jeder Handwerker wertvolle Handwerksarbeit zu leisten, für eine gründliche Ausbildung der Lehrlinge und für Fortbildung der Gelehrten Sorge zu tragen habe. Das Handwerk müsse sich immer seiner großen Aufgabe als Mittelpunkt der deutschen Kultur bewußt sein und alle Kraft einsetzen, den beginnenden Aufstieg fortzuführen. Eine Reihe fachlicher Vorträge gab den Meistern wertvolle Anregungen. Als nächster Tagungsort wurde Chemnitz vorgesehen.

Man sollte nicht immer „deutsch“ sagen, man sollte es nur sein mit seinem ganzen Wesen, und was das dann die Wirkung, mache man betrachten und so leben, daß die Welt davon froh würde.

Schieber

Die Stimme des Blutes

Roman von Marie Schmidtberg

Wiederholungsdruck. Erst Dauerausgabe. Königlich Preußisch. Berlin, 19. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Lena trat an seine Seite und bat:

„Nicht bitter werden, Ernst! Das tut mir weh. Du wirst bestimmt noch das rechte Glück finden, wenn du es suchst.“

Wieder Schweigen. Dann fragte der Mann:

„Und wann — läßt du deine Sachen und den Jungen abholen?“

„Aber Ernst! So gehe ich doch nicht von euch. Ich komme selbst und hole alles ab und bleibe vielleicht noch ein paar Tage. Ich hoffe ja bestimmt, daß ihr ein anderes Mädchen findet, bevor die Frühjahrsschlafstellung losgeht. Wenn ich etwas höre ...“

Dann möchte ich dir schon jetzt Lebewohl sagen und nicht erst draußen vor den Leuten.“

Sie nahm seine Hand.

„Warum denn Lebewohl? Wir sehen uns ja doch wieder.“

Aber dann ist alles anders.“

Lena verstand. Eine Hoffnung war dann begraben; er mußte sie dann mit anderen Augen sehen. Da schwieg sie und erwiederte nur stumm seinen langen Händedruck.

Draußen wollte Bruckner sich von Lenas Angehörigen verabschieden, aber man ließ ihn nicht fort. Wenigstens sollte er erst eine Tasse Kaffee trinken. Dabei wurde dann noch einmal Lenas Fortgang von Bergeloh besprochen und ausgemacht, daß sie Anfang der nächsten Woche für einige Tage kommen und ihre Sachen und den Jungen holen sollte. Man trug Ernst viele Grüße für ihn auf, auch für eine Mutter.

Lena sah ihm lange nach, als er fortging.

Der Frühling meinte es gut in diesem Jahre. Schon der sonst so launische April bescherte schöne, warme Tage, und auch der Mai machte seinem Namen als Wonnemonat alle Ehre. Die Rachtigall schwitzte in Hessen und Büchsen; die Gärten blühten in einem Blütenmeer zu ertrinken.

So sehr das Auge des Landmanns sich an diesem Bild erfreut, so schwelt es doch bald ab zu den Gärten und Feldfrüchten. Sie standen gut in diesem Frühjahr. Und das Gras in den Wiesen wuchs bei der Wärme und versprach eine reichliche und frühe Heuernte.

Man wollte schon mit dem Graschnitt beginnen, da legte eine zweimütige Regenperiode ein und zögerte ihn hinaus. Aber dann ging es mit doppeltem Eifer an die Arbeit. Die Mähnässinen ratterten, und die Senken blieben. Dann traten Heuenden und Harten in Tätigkeit, und nicht lange, da schwammten die ersten hochbeladenen Wagen dem schlüpfenden Dache entgegen.

Goldener Sonnenschein durchslutete die Tage; kein Wölkchen stand am klarblauen Himmel. Das günstige Wetter ließ keine Klemmpause in der Arbeit austreten; von früh bis spät wurde heiß und unermüdlich geschafft. Abends und morgens wurden die vollen Wagen abgeladen, und es wurde wieder gemacht. Besonders das Mähen ist ja eine schwere Arbeit, die Menschen und auch Pferde bei des Tages Gluthöhe nicht machen können.

So stand denn auch Schwiehardt Eichhoff eines Abends vor seinem Vater und sagte:

„Morgen früh will ich die Bruchwiese mähen; das Vorwähnen haben die Knechte heute abend schon gemacht. Willst du mit mir fahren und helfen, Vater? Dann könnten die jungen Leute in der Zeit die vollen Wagen abladen. Wir müssen ja ja nachmittags wieder gebrauchen.“

Der Vater nickte.

„Ist gut. Wann willst du anfangen?“

„So gegen fünf, denke ich.“

Schwiehardt war froh, daß sein Vater zustimmte. Nicht der Heiterparnis wegen, sondern weil er längst erkannt hatte, daß Arbeit das einzige war, was dem Alten über seinen Kummer hinweggeholfen konnte. Darum fragte er ihn nicht nur nach allem und jedem um Rat, um seiner erschreckenden Gleichgültigkeit zu begegnen, sondern er sorgte auch immer wieder für körperliche Arbeit. Den Körper müßte arbeiten, das war das beste Mittel für einen einigermaßen guten Schlaf.

Das wußte Schwiehardt aus eigener Erfahrung. Freilich, das war die bittere Frage: Für wen? Wozu? Hüße ging dann immer still beiseite, aber in ihren Augen war ein erhabelter Ausdruck von Qual. —

Am andern Morgen stieg Schwiehardt pünktlich um 5 Uhr in der Bruchwiese auf den Sitz der Mähnässine und trieb die beiden prächtigen Füchse mit einem energischen „Hüh“ zur Arbeit an.

Der Morgen war wunderbar. Wiegender Tau perlte an den Grashalmen. In den Büschen am Wiesenrande schmetterten die Vögel ihre Lieder mit volcher Unbekümmertheit heraus, als sei die kleine Rehle zu eng geworden für ihre Seeligkeit. Auf der nahen Jungwiesewiese flog ein Riebig hoch und schimpfte mächtig auf den Störenfried Mensch: Kiwitti! Kiwitti!

Schweden um Schweden sass. Der alte Eichhoff schenkt mit der Sense die Halme nach, die die Mähnässine an den Grabenrändern verschont hatte. Ober er zog die Schweden zurück, wo sie zu dicht lagen und Schwiehardt am Mähen hinderten.

Schwarzericht Baußen

Der Mädelmord bei Gaußig vor dem Schwarzericht

Heute vormittag nahm vor dem Schwarzericht Baußen

die Verhandlung gegen den am 11. Januar 1911 in Roth-

naußig geborenen und dort wohnhaft gewesenen Mag. Richard Schenker ihren Anfang. Schenker hatte bekanntlich

am Sonntag, dem 12. Juni 1938, die acht Jahre alte Brigitte

Hilke aus Diepholz vom Schützenfestplatz in Gaußig nach

einer in der Nähe liegenden Fischteichanlage gelockt, dort mit

Gewalt unzügliche Handlungen an ihr vorgenommen und sie dann auf bestialische Weise umgebracht. Die gegen ihn er-

obene Anklage lautet auf Gewalttat und Mord. Für die Dauer der Verhandlung sind zwei Tage vorgesehen. Über

den Verlauf der Verhandlung, die zum Teil unter Ausschluß

der Öffentlichkeit durchgeführt werden darf, wird ausführlich berichtet.

Aus Sachsen

Einsatz der Schulen zur Sicherstellung der Einbringung

der Herbsternte

Das Verordnungsbüro des Sächsischen Ministeriums für Volksbildung veröffentlicht in der Nr. 17 eine Anordnung des Reichsstatthalters in Sachsen, Ministerium für Volksbildung, über den Einsatz der Schulen zur Sicherstellung der Einbringung der Ernte im Herbst 1938. Darin heißt es u. a.:

Der Einsatz der Schuljugend erfolgt auf Anforderung der Arbeitsämter durch die OJ's, und zwar innerhalb wie außerhalb der Ferien. Vornehmlich sind zur Ausübung bei den Erntearbeiten 1938 solche Schüler und Schülerinnen zu beurlauben, die über 16 Jahre alt und nach dem Urteil des Schulleiters körperlich kräftig genug und sonst geeignet sind; insbesondere darf durch die Beurlaubung die Errichtung des Klassenzimmers nicht gefährdet werden. Schüler und Schülerinnen der 8. Klasse der höheren Schulen dürfen mit Rücksicht auf die bevorstehende Reifeprüfung überhaupt nicht beurlaubt werden. Der Urlaub wird erstellt vom Schulleiter; dieser hat die Auskunft der Erziehungsberechtigten beizugleichen.

Die beurlaubten Schüler und Schülerinnen werden einzeln eingestuft. Sie werden in die häusliche Gemeinschaft des Bauern oder Landwirts aufgenommen und erhalten neben freier Verpflegung einen Lohn, der dem des 18-jährigen Landarbeiter oder der 15-jährigen Landarbeiterin nach dem jeweiligen Tarif entspricht.

Der Einzelurlaub darf keinesfalls 3 Wochen überschreiten. Wenn besondere Verhältnisse einen Masseneinsatz von Arbeitskräften nötig machen, können auf Antrag des Kreisleiters durch den Schulleiter tageweise auch ganze Klassen eingestuft werden, und zwar in möglichster Höhe des Schulortes, jedoch erst vom 5. Schuljahr ab und unter Ausschluß der fränkischen, schwäbischen und sonst ungewohnten Kinder und Jugendlichen. Von dem Einsatz der 8. Klassen der höheren Schulen ist abzusehen. Die Lehrkräfte begleiten die Massen.

Die Lehrkräfte, Schüler und Schülerinnen werden ortsbüchlich in der vom Kreisbauernführer festzulegenden Form verpflegt. Ebenso werden die Schüler und Schülerinnen ortsbüchlich in der vom Kreisbauernführer festzulegenden Form entlohnt; sie kehren abends zu ihren Erziehungspflichtigen zurück.

Dresden, 19. Sept. Vier Schwerverleie. Am Sonntag ereigneten sich in Dresden mehrere schwere Verkehrsunfälle, bei denen vier Personen schwer verletzt wurden. Bei einem Zusammenstoß zwischen Straßenbahn und Motorrad in der Wilsdruffer Straße trug der Kraftfahrer schwere Verletzungen davon. — Auf der Prager Straße wurde eine 40jährige Frau beim Verlassen der Gebahn von einem Personenkraftwagen angefahren. — In Altotta stießen ein

Die Arbeit ging auf diese Weise flott vorstatten. Gegen 9 Uhr war der Grasstreifen auf der Wiese schon sehr schnell geworden. Der Alte stand am unteren Ende der Wiese, wo sie durch einen schmalen Graben vom Fahrweg getrennt wurde. Er mähte den Graben aus und war in Gedanken vertieft, daß er ordentlich ertrakt, als eine helle Kinderstimme ihm „Guten Morgen“ wünschte. Er sah auf, und im nächsten Augenblick wäre ihm fast die Sense entfallen.

Lena Bormann hatte immer wieder bei sich festgestellt, daß ihr Kind aushaar den Kinderbildern gleich, die auf dem Eichhof in der Wohnstube hingen, und es mußte wohl wirklich etwas daran sein, denn sonst hätte der alte Eichhoff wohl nicht auf den ersten Blick dieses Kind als sein Entlein erkannt.

Ja, unter tausenden hätte er es erkannt! Das war Schwiehardts Gesicht, sein Mund, seine Augen! Ja, sogar den eigenwilligen Haarausfall hatte er von ihm geerbt.

Der Alte war nicht imstande, den Gruß zu erwidern. Er mußte sich auf die Seele stützen, so zitterten seine Knie. Seine Augen starrten auf den Jungen, auf diesen prachtvollen, strammen kleinen Kerl.

Der Kleine hielt sich schon an, weiterzugehen. In der einen Hand trug er einen Frühstückskorb und in der anderen eine große Kaffeekanne. Da rutschte ihm die leichtere plötzlich aus ihrer Umhüllung, und er mußte den Korb hinstellen.

Nur fand der Alte plötzlich Worte in dem unwiderstehlichen Bestreben, das Kind festzuhalten, es nicht fortzulassen.

„Soll ich dir helfen?“ fragte er heiser.

„O ja, wenn du willst“, kam es bittend zurück.

Mit steifen Beinen stieg Eichhoff über den schmalen Graben. Der Kleine hielt mit einem Häuschen die wärmende Kaffeekanne umklammert und wartete bis der fremde Mann mit bebenden Händen die Kaffe wieder darin verstaut hatte.

„Danke schön!“ sagte er dann artig.

„Wie heißt du denn?“ wußte Eichhoff hervor.

Das Kind hob ohne Scheu das klare Gesichtchen, in dem die Augen mit dem blauen Morgenhimmler um die Welt strahlten.

„Hermann Bormann.“

„Hermann! Mein Vorname!“ dochte Eichhoff. Aber nein, der alte Bormann hieß wohl auch so.

„Und wo willst du hin?“ forschte er weiter, immer in dem unbewußten Streben, den Jungen festzuhalten. Wie ein Verdurster trank er seinen Anblick in sich hinein: Dieses wohlgeformte Körpchen, die nackten, braungebrannten Arme und Beine, der sonnenzelle Schopf —

„Opa und Onkel Wilhelm Frühstück bringen. Sie mähen dahinten“, gab das Kind Lust und deutete mit den Händchen in eine unbestimmte Weite.

Personenkraftwagen und ein Kraftwagen zusammen, wo bei letzterer schwer verletzt wurde. — In der Hauptstraße stand eine 39-jährige Konditorin vom Triebwagen einer Straßenbahn der Linie 11.

Dresden, 19. Sept. Todessturz aus 80 Meter Höhe. An der Heidenschänke in Dresden-Toschütz wollte ein 28 Jahre alter Mann durch Erhöhung seinem Leben ein Ende machen. Der Sturz riss jedoch, und der Lebensmüde stürzte 80 Meter tief in einen Steinbruch ab. Mit zerschmettertem Schädel blieb er tot liegen.

Dresden, 19. Sept. Betrunken am Steuer. Der aus Karlsbad stammende 50 Jahre alte Oswald Grub, wohnhaft in Dresden, ist mit acht Tagen Haft bestraft worden, weil er in betrunkenem Zustand einen Personenkraftwagen gefahren hat.

Dresden, 19. Sept. Garderobeblick unehelich gemacht. In letzter Zeit waren in Dresdner Gaststätten fortwährend Herrenmantel gestohlen worden. Der Täter wurde jetzt durch die Kriminalpolizei ermittelt und festgenommen. Die von ihm entwendeten 10 Mantel sind verpfändet worden. Sie könnten übergeteilt werden.

Dresden, 19. Sept. Handtäschlein in Sachen. Der Kriminalpolizei sind in den letzten Tagen Diebstähle in katholischen Kirchen gemeldet worden. Die Sorglosigkeit der weiblichen Kirchenbesucher, ihre Handtaschen in den Bänken abzulegen, ist von einem Dieb immer dann ausgenutzt worden, wenn sich die Eigentümer zum Wendeantritt an den Altar begaben. Der unbekannte Dieb ist etwa 50 Jahre alt, 175 Zoll.

groß, blond, hat kurzes, dunkles Haar und trug dunkles Jacke.

Waldenburg, 19. Sept. Wieder Pilzvergiftung. Nachdem es schon in der vorigen Woche bei einer Familie in Auh-schnappel-Tirscheim zu einer Pilzvergiftung gekommen war, erkrankte jetzt wieder eine Familie in Waldenburg nach dem Genuss von selbstgekauften Pilzen. Rasches ärztliches Eingreifen verhinderte auch hier das Schlimmste.

Clinbach, 19. Sept. Schädelbruch auf eigenartige Weise. Beim Beten einer Betzum wurde ein 41-jähriger Einwohner aus Oberfröna, der vor einem Schaukasten stand, von einem Unwohlsein befallen und stürzte rücklings auf die Straße. Er zog sich dabei einen Schädelbruch zu und musste in bedenklichem Zustand dem Krankenhaus zugeführt werden.

Chemnitz, 19. Sept. Fünf Schwerverletzte bei einem Kraftwagenzusammenstoß. An der Gabelung Frankenberg und Dresdner Straße stießen zwei Kraftwagen zusammen. Die Fahrer der beiden Kraftwagen, ein Soziusfahrer und zwei andere Personen wurden dabei schwer verletzt.

Chemnitz, 19. Sept. Betrug mit wertlosem Hellapparat. Vor dem Amtsgericht Chemnitz hatte sich der 50-jährige R. aus Chemnitz, der als Verkäufer für Hellapparate tätig war, wegen fortgesetzten Betrugs zu verantworten. Der Herstellungspreis des Apparates betrug 10 RM. R. verkaufte ihn aber für 50 RM. Der Verkauf des Apparates war bereits seit 1935 verboten. Danach hatte R. aber noch 100 solche Apparekte vertrieben. Er wurde im Sinne der Anklage zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

NSDAP hilft den Flüchtlingen

Einsatz in allen Gauen an der tschechischen Grenze

Die NSDAP hat in den letzten Tagen umfassende Vorbereiungen zur Befreiung der vor dem tschechischen Terror geflüchteten Volksgenossen getroffen. In den Gauen Schlesien, Sachsen, Bayrische Oberschwaben, Niedersachsen und Wien sind von der NS-Volksschule Hunderte von Flüchtlingslager in den Lager errichtet worden. Bereits in der Nacht zum Sonnabend sind von der Partei insgesamt 18 000 Flüchtlinge betreut worden. Der übrige Teil der Flüchtlinge hat sich mit Hilfe von Verwandten und Bekannten selbst verorgt.

Allein im Gau Sachsen waren am Sonnabendmorgen bereits 53 Flüchtlingslager voll besetzt. Die Zahl der provisorischen Flüchtlingslager wächst dabei von Stunde zu Stunde. Um Laufe des Sonnabends sind in den Gauen im Innern des Reiches, z. B. in Thüringen und Halle-Merseburg, zusätzliche Lager zur Unterbringung der an der Grenze liegenden Unterkunftsläden eingerichtet worden. Für die Lager sind von der

NSDAP sofort Feldküchen, Lebensmittel, Betten, Kleider und Wäsche bereitgestellt worden. Bei der Befreiung der Lager hilft die ganze Partei mit ihrem Elberungen, insbesondere die NS-Frauenschaft, in aufopfernder Weise, um den Flüchtlingen den Aufenthalt nach den schweren Erlebnissen möglichst zu erleichtern.

Reichsparteiführer Hauptamtsleiter Dr. Wagner hat die zuständigen Gewämter für Volksgesundheit angewiesen, die sofortige ärztliche Betreuung der Lager vorzunehmen. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der den gelandeten Einsatz der NSDAP leitet, hat dafür Sorge getragen, daß die Frauen und Kinder umgehend in NSDAP-Mutterheimen untergebracht werden. Der Leiter des Hauptamtes für Beamte der NSDAP, Reichsbeamtenführer Rees, hat der NSDAP ein großes Beamtenherberghaus zur Verfügung gestellt. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt und Reichsfrauensührerin Scholz-Mink werden weitere Dispositionen für die Betreuung der Flüchtlinge durch die Partei treffen.

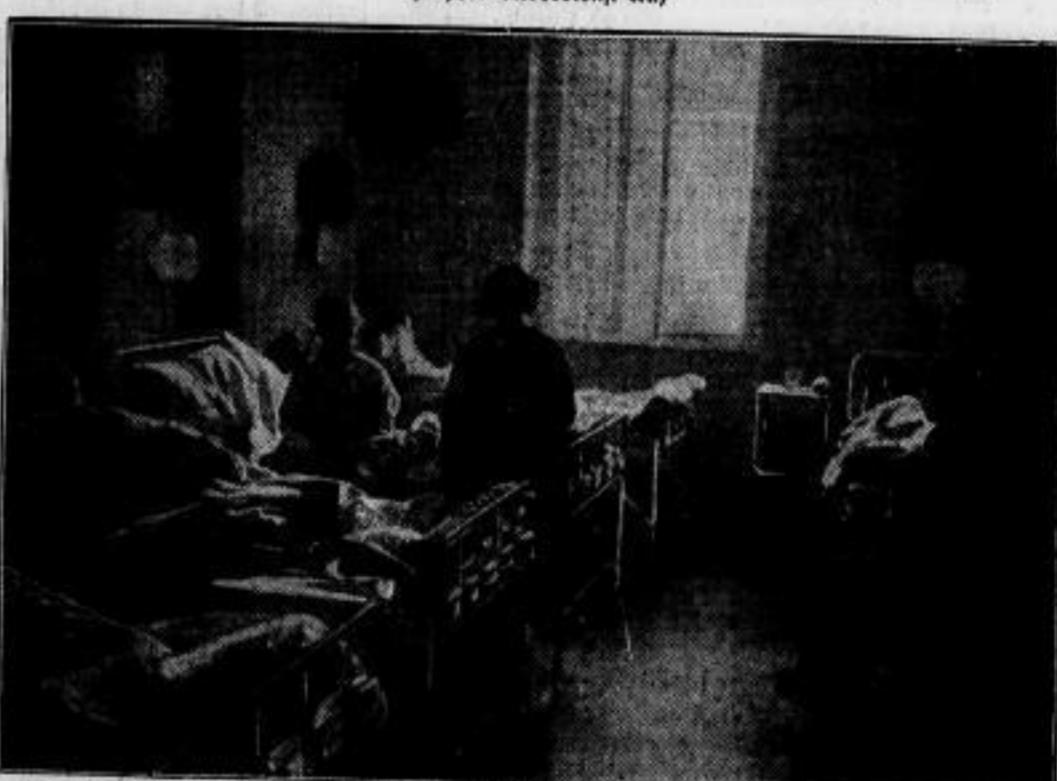


Bei Nacht und Nebel vor den Tschechen geflüchtet

Ein Schnappschuß von der Grenze bei Sachsenberg-Georgenthal, wo sudetendeutsche Flüchtlinge mittags in der Nacht die deutsche Grenze überquerten. Sie wagten es nicht, die geheimen Wege am Tage zu beschreiten. (Scherl-Bilderdienst-N.)



Ausländische Journalisten besuchen die Flüchtlinge aus Sudetendeutschland
Während Prag die Massenflucht der Sudetendeutschen aus den Grenzgebieten abzuweichen bemüht ist, statteten ausländische Journalisten den Flüchtlingslagern für Sudetendeutsche in Reichenbach und Plauen einen Besuch ab, wo sie sich durch eigenen Augen von der wirklichen Lage überzeugen konnten. Hier unterhalten sich ausländische Journalisten mit sudetendeutschen Flüchtlingen, die in der Turnhalle von Gutsdorf-Reichenbach untergebracht wurden. (Scherl-Bilderdienst-N.)



Bergweitung und Not — das Ergebnis der 20jährigen tschechischen „Ausbau“-Arbeit

Mit frecher Lüge versucht die tschechische Regierung in Prag immer noch zu behaupten, daß ge in 20jähriger Aufbauperiode das sudetendeutsche Gebiet zu Wohlstand gebracht habe. Wie der Erfolg war, veranschaulicht dieses Bild aus dem Krankenhaus in Libeň. Jede Ehe in diesem Krankenhaus ist ausgenutzt. Die Frauen, die man auf den Stühlen (rechts) sieht, sind nicht etwa Besucherinnen, sondern sie waren — oft Stundenlang —, bis ein Bett der Saalinsassen frei wird und sie sich dort hineinlegen können. Sehr die gerinnsten Untersuchungen für diese Krankenhäuser wurden vom tschechischen Staat abgelehnt. Ein Prinzip war ja, die Sudetendeutschen verkommen zu lassen, um Platz für die tschechische Expansion zu schaffen.

Schon vor 20 Jahren gab es Blutopfer des tschechischen Terrorismus

Nur gewaltsam konnte das heutige Sudetendeutschland nach Beendigung des Weltkrieges dem tschechoslowakischen Staat einverlebt werden. Mit Gewalt und Terror, mit Blut und Mord wurden die Sudetendeutschen um ihre Freiheit und ihr Selbstbestimmungsrecht gebracht. Noch heute zeigen in vielen sudetendeutschen Orten Ehrenmalen und Gemeindefriedhöfe von dem Tod der Bergweitung, mit dem die Sudetendeutschen in den blutigen Wochen des März 1919 sich der tschechischen Soldaten zu erwehren suchten. Unter Bild zeigt das Gemeindefriedhof bei am 4. März 1919 in Karlsbad von den Tschechen ermordeten. (2 Scherl-Bilderdienst-N.)

Gauleiter Krebs besichtigte Flüchtlingslager in Sachsen

Um die Anteilnahme zum Ausdruck zu bringen, die Partei und Staat an dem Schicksal der sudetendeutschen Flüchtlinge nehmen, unternahm Gauleiter Oberregierungsrat Hans Krebs, dem die Leitung des gesamten Hilfswerkes für die sudetendeutschen Flüchtlinge übertragen worden ist, am Sonntag gemeinsam mit dem sächsischen Innensenator Dr. Brügel, Ministerialdirektor Vollert vom Reichsinnenministerium sowie zahlreichen Vertretern der Partei, von Reichs- und Staatsbehörden eine Besichtigungsfahrt durch sächsische Flüchtlingslager.

Von Dresden aus wurden zunächst Niederseddin, Großseddin und anschließend Arnsdorf, sodann Augustusburg, Klingenthal und Reichenbach besucht. Überall wurde Gauleiter Krebs von seinen Landsleuten mit hellem Jubel empfangen. Viele Hunderte waren es jedesmal, und in den großen Lagern weit mehr als tausend, die den Gauleiter mit Sieg-Heil-Rufen und Sprechchor begrüßten.

In jedem Lager rückte Gauleiter Krebs an die Männer eine kurze Ansprache. Aus schwerer Not seien sie über die Grenze in das deutsche Mutterland gekommen. Ein jeder würde hier seine Aufgabe erledigen. „Ihr seid Deutsche“, so sagte er, „und ich weiß, daß Ihr Euch immer als Deutsche zeigen werdet. Die Mannes-tugenden Disziplin, Gehorsam und Kameradschaft werdet Ihr heutzutage zeigen, wie Ihr sie 20 Jahre lang unter tschechischem Dach gezeigt habt. Nicht lange wird es dauern, und dann werdet Ihr wieder in Eure Heimat zurückkehren können, und so Gott will in eine freie Heimat!“

Aus vollem Herzen sangen die Männer und Frauen die Lieder der Deutschen. Den harten Männern aus den Bergen, die gezeigt haben, daß sie zu kämpfen verstehen, standen die hellen Tränen in den Augen. Keiner von ihnen allen braucht sich seiner Flucht zu schämen. Ergriffen drückten sie dem Gauleiter die Hand und jubelten ihm immer wieder zu. Als Gauleiter Krebs dann an den langen Fronten entlang schritt und sich bei den Landsleuten nach dem Schicksal erkundigte und sie nach ihrer Heimat fragte, fand er manchen alten Freund und Kampfgenossen unter ihnen. Alle zeigten sich zufrieden mit der herzlichen Aufnahme, die sie im Reich bei ihren Kämpfern gefunden haben und sehen hoffnungsvoll in die Zukunft ihrer heimgekehrten sudetendeutschen Heimat.

Sudetendeutsche Massenlundgebung in Dresden

Dresden, 18. Sept. Die Sudetendeutsche Partei veranstaltete für die auf reichsdeutschem Boden befindlichen Flüchtlinge am Montag, dem 19. September, um 20.30 Uhr im Ausstellungspalast zu Dresden eine Massenlundgebung.

Auf dieser Kundgebung werden die Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Sandner und Dr. Seelowsky sprechen. Die Massenlundgebung steht unter der Parole: „Unser Kampf um Freiheit und Recht!“ Sie wird von den Reichssendern Breslau, Leipzig, München, Wien und dem Deutschlandsender übertragen werden.

Stadt und Land

Gemeinsame Blätter für Land- und Haustwirtschaft, Vieh, Geflügel-, Bienen- und Fischzucht
Beilage zum Sachischen Erzähler, Bischofswerdaer Tageblatt

Redaktion und Verlag von Friedrich Mayr, G. m. b. H., Görlitz.

Störche

Welche Zugstrecken benutzen unsere Störche bei ihrem Zug nach dem Süden? Diese Frage interessiert immer wieder besonders zu der Zeit, da der Storch seine große Reise vorbereitet und antritt. Der nunmehr verstorbene Professor Dr. A. Thienemann, der drei Jahrzehnte in dem jedem bekannten Ort Rositten auf der Kurischen Nehrung lebte und forschte, hat sich eingehend mit der Frage des Vogelzuges beschäftigt. Seinem Buch "Rositten", das jetzt als Volksausgabe (3,00 RM) herausgegeben wurde, entnehmen wir im Auszug mit Erlaubnis des Verlages S. Neumann, Reubamm, das nachstehende Kapitel, das uns die genaueste Kenntnis gibt.

Die Schriftleitung.

Der Storch ist der prädestinierte Versuchsgesell; er ist groß, so daß man recht deutliche Zeichen nehmen kann, jedermann kennt ihn, der auf ihn aufmerkt, und vor allem stellt er einen ausgeprägten Zugspitzenpfeil dar, der seine Sonderungen weit nach Süden ausdehnt.

Nun unternahm ich selbst erst wieder alle möglichen Versuche, um festzustellen, ob das Verhalten der Zugstörche in den Meeren so die Brut föhren würde, denn ich konnte mich den Leuten unmöglich zunutzen, das Experiment wegen ihrer Gesetzen und gehegten Störche zu verbieten. So war ich selbst in den aufeinanderfolgenden Tagen in den bei Königsberg gelegenen bekannten Storchlärern Schildfeld und Lanzkowen auf 25 Kilometern oben und konnte sehen, daß die Verteilung absofort nichts schadet. Sobald man herankommt, legen sich die halbverwandten Störche platt hin und strecken einem den langen Schnabel entgegen. Man legt die Füße um, wobei sie etwa ein Angriff von einer der alten Störche erfolgt, und sobald man wieder unten angelangt ist, nimmt das alte Paar die Brutpflege ohne weiteres wieder auf.

Nachdem nun alle Vorarbeiten beendet waren, wurde im Jahre 1906 zur unentbehrlichen Abgabe von Ringen nach auswärts geschritten, und es dauerte nicht lange, da waren ein paar tausend junge Störche besetzt. Das kündigt wohl viel, ist aber in Wirklichkeit verhältnismäßig wenig im Verhältnis zum gesamten Storchbestande.

Was bedeuten ein paar tausend markierte Störche gegen den gesamten Bestand! Und sowohl bot sich schon sehr bald das erste Resultat, das einen auffälligen Storchflug von Leisnigsdorf bei Lübeck bis Riga hinweg in südlicher Richtung. Gleich schon zeigte sich der folgende Zug nach Süden, der unserem Urtheile eigen ist.

Aber nun Rückmeldungen aus dem fernen Auslande bekommen? Wird das möglich? An Kritikleuten und Beipötzstellen fehlte es damals nicht. Da traf im Januar 1908 die Nummer der englischen Zeitschrift "The Field" auf der Vogelwarte ein mit der Notiz, daß der Storch Nr. 163 bei einem Einwohnerdorf in Nordost-Rhodesia, Südrhodesia, erbeutet worden sei. Der ganze Vogel ist anhangender Marken sei konfektioniert worden und sollte nach Rositten eingeschickt werden. Die Freude war groß! Das Experiment läuft! Es muß gelingen! Ich habe gesagt, daß das Schiff nicht untergehen möchte, das einen kostbaren Storch trug. Und er kam, schiffte zwei Bretter verpackt, glücklich an.

Die Sammlung aus Afrika, aus Streit, Bera, Röslin, stammte er. Nun ging es Schlag-Schlag weiter, und die beigegebene Karte den Fundstellen berüngter Störche und verschafften Zugbahnen sagt das Weiter. In Wandlungen der nord- und ostdeutschen, in mitteldeutschen Störche führen, wie schon erwähnt, nicht nach Südwesten, wie bei den anderen Zugstörchen, sondern nach Süden nach Ungarn hinein, über den Bosporus, durch Kleinasien, Syrien, Palästina, nach Afrika hinüber, das Mittel aufwärts und über in der mit Seen ausgestatteten Ost-

Von Professor Dr. A. Thienemann †

halbkugel Afrikas bis zur äußersten Südspitze dieses Erdteils, wo die Hauptwinterherbergen liegen. Auch das Mittelatlantische Meer wird am selben Stellen überfliegen, denn ich habe von Schiffsfahrern Melbungen über beobachtete Störchilige bekommen, aber die Hauptmassen scheinen doch den schaffierten Landweg zu wählen. Das sind immer rund

Im Frühjahr geht es dann wieder zehntausend Kilometer zurück, und zwar immer noch der engsten Heimat. Die Verhältnisse sind nicht so zu denken, daß ein Storchaar in dem einen Jahre etwa in Ostpreußen nistet, im nächsten in Mecklenburg und so fort, sondern die Ostpreußen kehren nach Ostpreußen zurück und die Mecklenburger nach Mecklen-

burg und westdeutsche Storchaugen wählen einen anderen Weg, und zwar nach Südwesten über Spanien, und das Grenzgebiet stellt ungefähr die Wege dar. Vermerkenswert ist, daß von einem im Grenzgebiet liegenden Nest die jungen Störche in dem einen Jahre nach Südosten, im anderen nach Südwesten abgewandert sind.

Während ich nun aus den unkultivierten Teilen Südafrikas und unter den größten Schwierigkeiten und Zufälligkeiten Störtringe, bestrigte Ständer oder Melbungen gärtnerischer habe, kommt das Experiment auf der südwästlichen Zugstraße vorläufig nicht über Göralter hinaus. Wie geht nun die Reihe von da weiter, und wie wird die vorgelagerte Sahara überwunden? Das ist die Frage, die die ornithologischen Kreise jetzt interessiert, und um ihrer Lösung etwas näher zu kommen, müßte man recht viele Störche im Süden und Westen Deutschlands bringen. Ich weiß wohl, daß das kein leichtes Geschäft ist, denn die Storchenmeister sind dort seltener und stehen meist auch recht hoch, aber jede Hilfe ist dabei willkommen.

Das Landsberger Gemenge ist ein überwinterndes, zeitiges Frühjahrs-Grünfutter

Von Landwirtschaftsrat i. R. Dr. W. Glindemann

Die Erlangung zeitigen Grünfutters im Frühjahr ist von jeher das Bestreben des Tierhalters gewesen. Denn naturnah zu werden im Herbst eingemieteten Frischfuttervorräte Ausgang des Winters nicht nur immer knapper, sondern auch von Tag zu Tag ärmer an Nährkraft. Die Kartoffeln beginnen bereits im Februar/März zu keimen und die Rüben treiben Blätter; beides geschieht um Kosten ihrer Stärke- und Fasergehalte.

Das erste Grünfutter des Jahres liefert auf den leichten Böden die überwinternden Brotschotenarten von Winterrüben, Süßkartoffeln, Wickerroggen und das Landsberger Gemenge. Die praktischen Erfahrungen der letzten Jahre haben vielseitig bewiesen, daß genannte Unterarten zur Schädigung entstehender Frühjahrs-Futterflächen bestens geeignet sind. Während Rüben und besonders Roggen von unseren Altböden seit den ältesten Zeiten als zeitiges Grünfutterquellen gekannt und gesucht wurden, traten erst viel später Wickerroggen und neuerdings das Landsberger Gemenge hinzug. Die Anbaufläche des Landsberger Gemenges steigt gegenwärtig von Jahr zu Jahr überschreitend und erfreulich schnell, und das gilt sowohl für die Ebene wie für die verschiedensten Höhenlagen in allen Teilen des Reiches. Wir erblicken hierin den erbrachten praktischen Nachweis, daß das Landsberger Gemenge wohl geeignet sein muß, die gestiegenen Forsterungen auf dem Gebiet der Fütterung, die sich aus dem Programm des Vierjahresplanes ergeben, einzufügen zu helfen. Natürlich sind vereinzelt auch absprechende Urteile über das Gemenge bekannt geworden, aber bei näherer Prüfung ergab sich in der Regel, daß entweder die Böden ungeeignet oder daß Fehler in der Ausführung und Behandlung der Saaten Ursachen des Mißlingens waren.

In folgendem sollen nun besonders die Umstände eingehender besprochen werden, die nur zu oft juridisch festgelegt werden, oder die man durch versäumte Aussaat oder Düngung glaubt überdeckt zu können. Als erstes sei zur Auswahl des Bodens bemerkt: Die sogenannten Mittelböden — lehmiger Sand und sandiger Lehm — sind die geeigneten Standorte für das Gemenge. Das steht nicht aus, daß vor ihm auch auf stark tonigen und andererseits sandigen Böden begegnet. Leichtere müssen aber in guter Kultur stehen, reichlich Stark enthalten und eine gewisse Frische besitzen. Alle schwach sauren Roggen-



Storchzugskarte. Die Kreuze (++) und Punkte (..) bedeuten Fundstellen berüngter Störche.
Die schraffierten Bahnen stellen die Zugstrecke dar.

zehntausend Kilometer, die diese jungen, eben den Flug entstiegenen Vögel mit ihren Eltern zurücklegen müssen. Im August verlassen sie Ostpreußen und sind gegen Mitte November in Südafrika angelangt, brauchen also rund drei Monate zu dieser weiten Reise.

Doch Störche in jenen Gegenden Afrikas vorkommen, das wußt man auch vor dem Verlust, aber ihre genaue Herkunft war unbekannt. Das Neue an der Sache ist das, daß man jetzt von jedem Fundort in der Winterherberge die Brustseite weiß. Das Ohr des ostpreußischen Arithauses kann genannt werden, wo der später im Kaplande angekommenen Storch das Licht der Welt erblickt hat, und das gab Aufklärung über Aufzüchtung. Man schweigtstonig in dem Licht, das das Dunkel des Vogelzuges durchdringt.

burg, ja sogar in begrenzte Teile der betreffenden Provinz. Wenn irgend möglich, wird von den alten Störchen das alte Nest wieder bezogen, und die Jungen sieben sich in der engsten oder weiteren Umgebung an, jedenfalls ergibt sich der Storchbestand einer Gegend zum größten Teile aus den Jungen, die in der Umgebung erbrütet wurden. Ausnahmen sind selten.

In Afrika brilliert unsere Störche nicht, es kommt aber vor, daß einjährige, ja sogar zweijährige Störche während unseres Sommers im Süden bleiben. Mehrere solche Fälle hat das Berührungsexperiment gebracht, aber nicht oft. Dabei ist zu bedenken, daß der Storch im ersten auf seine Geburt folgenden Jahre noch nicht fortpflanzungsfähig ist.

Antwort: Fütterungsversuche zeigten, daß die Verbreitung von dickflüssigem Magermilch am Legehenken wesentliche Erfolge brachte. Folgende Futtermischung hat sich bewährt: 10% Fleischmehl, 15% Getreidekörnermehl, 10% Weizenkleie, 20% Kartoffelflocken, 22% Maisfuttermehl, 8% Zuckerrübenzucker, 10% Gerstenflocken, 4% Futterkalk und 1% Holzkohle.

Frage: Muß man beim Einfüllen die Kartoffeln durch die Quetsche brechen oder eräßigt sich dies?

Antwort: Das Quetschen der Kartoffeln ist beim Einfüllen nicht notwendig, wenn Sie die Kartoffeln so dämpfen, daß sie weich sind und dann den Inhalt des Dämpfers in mehreren Teilen in die Grube füllen und jeweils mit einem sogenannten Kartoffelpumpe gut feststampfen.

Frage: Holzkohle gegen eines Reitstockengerüsts.

Antwort: Ein Reitstockengerüst steht bereits einige Jahre. Ich möchte es jedoch mit einem Zementputz versehen, auch das Drahtgitter. Welche Mittel benutzt man hierzu am besten? W. R.

Antwort: Streichen Sie das Holzgerüst mit Karbolinum und das Drahtgitter mit einer guttirellen Rostschutzfarbe an. Nehmen Sie den Härtcril sofort vor, damit das Holzgerüst vor seiner Füllung mit Fleis noch richtig trocknen kann.

Frage: Feuchtigkeit im Gebäude.

Antwort: Mein Haus ist auf der Westseite sehr feucht. Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen handelt. Im ersten Fall sind die Wände waagerecht zu hölieren, im zweiten Fall wird eine Ausführung mit Dampfmdittel genügen, wenn die Feuchtigkeit nur durch poröse Dächer dringt. Kommt die Feuchtigkeit auch durch die Mauersteine, so ist ein guter Zementputz unter Anwendung eines Dampfzementputzes notwendig.

Frage: Wie kann ich das abändern? L. P.

Antwort: Sie müssen zunächst einmal feststellen, ob es sich um austrocknende Feuchtigkeit oder um durchdringende Feuchtigkeit bei Schlagregen

